

Überarbeitet!!!
März 2024

Paul Mommertz

SICHTWECHSEL

Aphorismen
über Menschen und Meinungen

2

1980 - 2000

©

2000
Paul Mommertz
München

1

*Für Lene, Susanne und Martin
und alle anderen*

Aphorismen
sind für mich pointierte Anmerkungen
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen
- alltäglich banalen wie existentiellen -
festgehalten in meinem

G e d a n k e n t a g e b u c h.

Daraus hier eine erste Auswahl.

Es sind Einfälle eines jetzt 94jährigen,
dem es bei aller Vielfalt der Themen darum geht,
das überschätzte Wissen zu versöhnen
mit dem unterschätzten Glauben.

*

Ich bin Drehbuchautor,
Schwerpunkt politischer Film,
fünfzehnmal international ausgezeichnet,
zuletzt für das Drehbuch zu dem Film
„Die Wannseekonferenz“.

INHALT

Männer und Frauen 7
Eltern und Kinder 28
Junge und Alte 35
Lebende und Tote 46

Gute und Böse 52
Täter und Richter 62

Kultivierte und Reduzierte 67
Künstler und Banausen 87
Kluge und Dumme 98
Ratlose und Religiöse 117

Alle und Niemand 123

Arme und Reiche 152
Arbeitgeber und Arbeitnehmer 161
Ökonomen und Ökologen 166

Konservative und Progressive 170
Politiker und Bürger 173

Nationale und Globale 179
Nazis und Neonazis 182
Deutsche und Juden 186

Anhang

Ich und Ego 191
Notizen über mich selbst

*Unter den derzeitigen Aphoristikern
bin ich nur eine ganz kleine Nummer -
die Nummer Eins!*

MÄNNER UND FRAUEN

Frauen machen sich schön,
Männer machen sich wichtig.

Verheiratet oder unverheiratet -
beides Garantie für Glück wie Unglück.

Die Ehe könnte eine grosse Sache sein,
wären da nicht Ehepaare.

Das Schönste an Männern: oft ihre Frauen,
das Dummste an Frauen: oft ihre Männer.

Liebe lässt gerade dann den Verstand verlieren,
wenn man ihn am meisten braucht.

Wären Männer und Frauen gleich,
würden sie sich nichts sehnlicher wünschen,
als verschieden zu sein.

Liebelei mag ja flüchtiger sein als Liebe,
dafür aber ist sie öfter.

Klar nahm Adam den Apfel von Eva -
er liess sich bedienen.

Die meisten Lesefehler unterlaufen
bei der Lektüre schöner Augen.

Liebe macht blind für die Fehler,
Hass für die Vorzüge.

Was immer Verliebte sein mögen -
unfreiwillig komisch sind sie auch.

Sex, billiger Spass, der gern teuer kommt.

Die zum Anbeissen aussehen,
sind deshalb nicht auch die Bekömmlichsten.

Unter Bettgeheimnissen versteht man,
was unter Freundinnen ausgeplaudert wird.

Was bei Lebenspartnern zusammenpassen muss,
sind weniger die Vorzüge als die Fehler.

Wenn's am schönsten ist, soll man Schluss machen!
Also öfter mal auf der Hochzeitsreise?

Der Verschwenderischste ist der Verliebte.
So viel, wie der geben möchte, hat niemand.

Ein Mann, der im Haushalt mal anpackt,
macht in den Augen vieler Frauen gar nichts
und das auch noch falsch.

Sie ist heilfroh, ihn teilen zu müssen
mit seiner Modelleisenbahn
statt einer Geliebten.

Ihre Beziehung funktioniert noch,
jedenfalls über ihren Hund.

Jetzt wissen wir es:
Kochen können besser die Männer,
alles andere die Frauen.

Werfen wir auf jemand ein Auge,
sind wir schon halb blind.

Zu ihrer vollen Intensität
kommt Liebe erst im Liebeskummer.

Was machen Frauen heute denn so?
Sie wachsen den Kerlen über den Kopf!

Ihr erstes Kind bekommen viele Frauen
schon auf dem Standesamt.

Frauen schaffen jetzt locker auch ‚Männliches‘,
Männer aber kaum erst ‚Weibliches‘.

Warum sollen Frauen keine Frauen lieben?
Männer sind sie schon mal nicht!

Nichts kränkender für den Mann,
als wenn die eigene Frau betrogen wird
von ihrem Liebhaber.

Besser allein allein, als zu zweit allein.

Zum Glück haben wir Mütter -
müssten Männer die Kinder gebären,
wären wir vielleicht gar nicht da.

Dekolleté - Evas listigste Idee.

Viele Ehen funktionieren bestens
dank gegenseitiger Überschätzung.

Manche Frau fühlt sich alt,
sobald man ihr nicht mehr das Luder zutraut.

Früher sagte man *gefallene* Mädchen,
heute würde man eher sagen *gefällige* Mädchen.

Je mehr Frau mit Vergangenheit,
desto erpichter auf einen Mann mit Zukunft.

Grübelten Paare nicht so viel übereinander,
hätten sie viel Hirnkapazität frei für Lohnenderes.

Was mach ich ohne dich?
Fragen wir, wenn wir lieben.
Wenn nicht mehr, fragen wir:
Was wärst du ohne mich?

Womit erobern Männer die Herzen der Frauen?
Mehr mit ihren Stärken oder ihren Schwächen?

Können *Paarberater* die Liebe wiederbeleben?
Wenn nicht, was können sie dann?

Auch Ehen können was aus uns machen:
aus dem Schmusekätzchen eine Tigerin,
aus dem Löwen einen Kater.

Die wichtigste Frau in unserem Leben
ist auch die unbekannteste:
die Hebamme.

Problem damit,
was Frauen wirklich wollen?
Nicht auch, was Männer wollen?

Beneidenswerte Gefährten,
die noch liebevoller angeschaut werden,
wenn die Runzeln kommen.

Verliebt, verlobt, verheiratet?
Nö. Beziehung! (Sozusagen Verhältnis).

Manche heiraten nur,
um dem Partner einen Gefallen zu tun
oder damit sie es endlich hinter sich haben.

Vor der Heirat gingen sie ins Theater,
seit der Heirat haben sie das Theater daheim -
Strindberg, Albee, Yasmina Reza grüssen.

Frauen müssen in Männerjobs Doppeltes leisten?
Na, dazu gehört ja oft nicht viel.

Er ging eine Meile, um sie zu erobern,
zwei Meilen, um sie zu heiraten, und drei,
um sie endlich wieder los zu werden.

Wir leben in offener Ehe!
Wobei aber auch die Frage offen ist,
was da noch Ehe sein soll.

Manchmal leben
Herbst und Frühling miteinander -
kann ein schöner Sommer sein!

Nicht ganz falsch,
bei der Liebe auf den ersten Blick
die Brille aufzusetzen.

Schwul ist cool, normal ist egal.

Frisch Verliebte - so auf der Erde
wie Frau Luna und der Mann im Mond.

Manche Frauen sagen "die Männer",
wie ihre Grossmütter sagten "die Russen".

Ist sie sowieso die *bessere Hälfte*,
kann er umso lässiger die schlechtere sein.

Getrennte Schlafzimmer können der Beweis sein
für ein besonders zärtliches Miteinander.

Männer müssen nicht schlecht über Frauen reden -
das besorgen die schon selbst.

Gewisse Frauen kommen mit ihrer Schönheit
und gehen mit seinem Haus.

Ehe im Wertschätzungstief -
schwebt aber die weisse Braut zum Altar,
tropft die Träne der Rührung.

Verliebtheit ist ein eher flüchtiger Gast,
Liebeskummer ein umso dauernder.

Männer - sachkonzentriert!
Bis die Stöckelschuhe klappern.

Die Zeit nach des Partners Tod
kann erlebt werden als Katastrophe
oder überfällige Erholung.

Auch die Glotze hilft der Ehe:
Man tauscht zwar keine Nettigkeiten aus,
aber auch keine Bosheiten.

Der Zuhälter ist der clevere Geschäftsmann,
der seine Ware immer wieder verkaufen kann.

Dumm, unglücklicher Ehepartner zu sein,
der gern wieder ein unglücklicher Single wäre!

Viele spielen Eheharmonie nur deshalb noch,
weil sie den Notausgang nicht finden.

Schmuck und Schminke sind für die Weiblichkeit,
was Inserat und Plakat für die Wirtschaft.

Scheidung ist, wenn man mit jemandem,
dem man die Welt zu Füßen legen wollte,
verbissen kämpft um den Perserteppich.

Verliebte übersehen solche Bagatellen
wie einen hundsmiserablen Charakter.

Was einer Ehe zur Reife verhilft,
sind auch die durchgestandenen Krisen
und temporären Rosenkriege.

Geliebt werden kann lästig sein,
aber ein Kompliment ist es doch.

Viel Unglück bleibt Frauen erspart,
wenn ihre Lover sie sitzen lassen.

Selbst wenn der Klerus Recht hätte
mit seinen Kommentaren über die Ehe -
die Klugheit müsste gebieten, zu schweigen.

Wäre Gott eine Frau,
dann gäbe es in der Schöpfung
nichts zu putzen, zu kehren und zu waschen.

Endlich verstanden fühlt sie sich erst
von ihrem Geliebten, der seinerseits alles versteht,
solange sein Interesse an ihr anhält.

Seitensprünge sind oft hilfreich
zu noch höherer Wertschätzung der Betrogenen.

Der neue Partner - unter scharfer Beobachtung,
ob er nicht doch wieder ist wie der alte
oder sogar noch schlimmer.

Auch in gelungenen Ehen gibt es Eiszeiten,
und wer mit ewigem Frühling rechnet,
sollte sich besser warm anziehen.

Mancher Mann hat ein Riesenglück,
weil seine Frau etwas mit in die Ehe brachte,
womit er im Traum nicht rechnete -
gesunden Menschenverstand.

Die ihn heiratet wegen seines Geldes,
schläft mit ihm als Prostituierte.

Glücklich verheiratet?
Oder Eheberater?

Ein Mann auf dem Standesamt
fühlt sich nicht selten wie ein Zugvogel,
der sich verfliegen hat in den Käfig.

Eine Beziehung ist vielversprechend,
wenn er jederzeit Komplimente machen
und sie sich auf die Zunge beißen kann.

Brautleute wollen Freud und Leid teilen;
über die Verteilungsquote reden sie später.

Seitdem es *in* ist, dass die Jungs kochen,
brutzeln sie, na klar, nonstop im Fernsehen.

Kern der ganzen Partnerchose ist -
vom kulturellen Überbau abgesehen - die Natur:
sie will aus Zweien Drei machen.

Seitdem in der Ehe beide die Hose anhaben,
sind Bügelfalten aus der Mode.

Frauen mögen am liebsten Männer,
die sie um den Finger wickeln können
und vor denen sie Respekt haben.

Je grösser die Hochzeitsgesellschaft,
desto glücklicher Wirt und Wirtin.

Partnerwahl im Internet:
Suchmaschine toppt Amor.

Es wird auch geheiratet
mit dem Kopf durch die Wand.

Die nicht teilen können,
sollten sich auch nicht zusammentun.

Fairerweise sollte es heissen:
„...bis dass der *Tod der Liebe* euch scheidet!“

Der kürzeste Weg von Heirat zu Scheidung
führt über die protzige Prominentenhochzeit.

Der Seitensprung ist das Vergnügen,
bei dem man sich moralisch das Rückgrat bricht.

Glück ist, zu wissen,
dass jemand im Haus ist, der dich mag.

Klassische Tragödie: wenn einer vom Fließband
einem vom Büro die Angehimmelte wegschnappt.

Sie hat von seiner Arbeit nie viel verstanden
und er nie viel von ihrer, und doch blieben sie
lebenslang einander zugetan - c'est l'amour.

Treue kann unangenehmer sein als Untreue -
es fehlt das beste Argument, sich zu trennen.

Nicht jedermanns Frau ist ein Engel,
sondern lebt noch.

Verheiratete werden oft Liebende,
kann aber dauern.

Verliebt verhält sich zu Liebe
wie Operette zu Oper.

Wer um ihre Hand anhält,
denkt an ihre Hand vielleicht zuletzt.

Tanzendes Paar - schönster Dialog.

Nicht wenigen Brautpaaren
sieht man schon die Geschiedenen an.

Auch treue Männer leben in Bigamie -
Frau mit Make-up und Frau ohne.

Manches verlobte Schmusekätzchen
fährt nach der Trauung die Krallen aus,
mancher Löwe zieht den Schwanz ein.

Sie putzt hundertmal das Haus
und spricht kein einziges Mal davon;
er putzt ein einziges Mal das Haus,
und spricht hundertmal davon.

Problem mit Rotlicht?
Könnte man doch mal ausprobieren:
Kein Freier, keine Hure!

Verlobung - aufregende Einleitung
meist eher langweiliger Romane.

Sich verlieben kann jeder,
aber in Würde Hörner tragen,
das will gelernt sein.

Wer sich verliebt, verletzt sich.

Sie würden sich gern trennen,
können sich aber nicht einigen,
wer den Hund bekommt.

Auch emanzipierte Frauen
gehen vor Anabolikamuskeln in die Knie
wie intelligente Männer vor Silikon.

Man wird immer lockerer intim,
und findet immer mühsamer zusammen.

Gleichstellung von Mann und Frau!
Damit sie bei gleicher Gelegenheit auch den
gleichen Blödsinn machen können.

Hochzeitsnacht - auch nicht mehr, was sie mal war,
seit Brautpaare sich kaum noch an sie erinnern.

Viele Frauen sind einfach schön,
andere stehen unter Manipulationsverdacht.

In der Ehe muss nicht alles zusammenpassen,
es muss vielmehr alles regelbar sein.

Eine Million oder Liebe?
Frag den, der zum ersten Mal verliebt ist,
und die Million steht blamiert da.

Kinos feiern die egozentrierte Liebe,
Kirchen die caritative Liebe.
Kinos voll, Kirchen leer.

Eine Geliebte wäre erträglich,
aber er hat einen Sportverein!

Sex kann gut für die Liebe sein,
aber mehr noch Liebe für Sex.

Nicht wenige ertragen ihre Ehe nur,
weil es vorher noch schlimmer war.

Haben Töchter ihre Mütter überstanden,
halsen sie sich Ehemänner auf.

Wo Heirat draufsteht, ist vielleicht drin
eine vermögensbildende Massnahme.

Wer eine dumme Frau nimmt,
bloss weil sie schön ist, ist ganz schön dumm.

Mann und Frau singen die gleiche Melodie,
nur in verschiedener Stimmlage.

Wer dich liebt, bläst dich mächtig auf;
wer dich hasst, hackt dich klitzeklein.

Auch das Make-up ist eine Art Lüge,
wenn auch eine angenehme.

Männer dürfen nicht weinen?
Wieso dürfen Frauen dann lachen?

Paarkommunikation.
Verliebte sagen sich alles,
Verheiratete fast alles.

Liebe, der Himmel auf Erden?
Natürlich weniger für diejenigen,
denen sie das Leben zur Hölle macht.

Zwei, die sich finden,
sind für alle anderen erst mal verloren.

Es gibt Frauen im Leben eines Mannes,
die ihn grübeln lassen, ob mit Adams Rippe
etwas nicht in Ordnung war.

Bessere Partnerqualitäten als die Party-Orchidee
verspricht dann doch wieder das Mauerblümchen.

Als Frauen noch wussten, von wem ihre Kinder waren,
wussten Männer noch, mit wem sie geschlafen hatten.

Männer denken am meisten an ihre Frau,
wenn sie fremdgehen mit einer anderen.

Zwei Chauffeure in einem Auto, das geht nicht,
schon gar nicht, wenn einer Gas gibt und einer bremst -
manche Paare aber nerven sich so durchs Leben.

Allzu viele Paare sind der lebendige Beweis dafür,
dass es nicht immer gut ist, alles zu kriegen,
was man sich wünscht.

Er spielt die erste Geige, na wenn schon -
der Dirigent ist sie.

Der Sexappeal seines Bankkontos
ist nicht selten sein einziger.

Rausch der Verliebtheit:
Hoffnungsdoping für Singles,
Erinnerungsgift für Geschiedene.

Für manche ist der Trauschein
der lästige Umweg zur Kontovollmacht.

Partner, die sich nicht unfrei fühlen wollen,
dürfen nicht so an der Leine zerren.

Rätselhaft, wer im Freudenhaus sich freut -
man kennt keinen, der sagt, dass er reingeht.

Liebe macht blind!
Kein Kompliment für jene, die geliebt werden.

Zur Gleichstellung gehört aber auch,
dass Männer Männer bleiben
und Frauen Frauen.

Den Beruf des Ehemanns wie den des Soldaten
lernt man erst richtig kennen,
wenn man ihn ausübt.

Die Frau erwartet vom Mann dasselbe,
was der Mann von der Frau: Tür zu, es zieht!

Die an einem Freitag heiraten,
müssen mit Pech in der Ehe rechnen,
sie machen da keine Ausnahme.

Aus Liebe nie widersprechen -
miserabler Liebesdienst.

Auch die Geliebte verlangt,
was viele schon bei der Legalen nervt:
unverbrüchliche Treue!

Mix aus Hausfrau und Kurtisane -
Traum von Männern, die eine Mixtur sind
aus Spiesser und Hurenbock.

Das Hetero-Drama im Kino ist ausgeleiert,
also zeigt man Schwule, Lesben und Transen,
doch der Ringelpietz ist genau der gleiche.

Am liebsten mögen Frauen
bärenstarke, tatkräftige, einfühlsame, zärtliche,
Multimillionäre.

Am liebsten mögen Männer
fürsorgliche, nachsichtige, kinderliebe, häusliche,
nie da gewesene Sexbomben.

Viele Frauen unterscheiden sich von Raubkatzen
nur durch den Lack auf den Krallen.

Die Ehe glückt, wenn sie zueinander passen,
es dürfen dann zwei Grottendumme sein
oder zwei Superspinnöse.

Nicht alle Männer sind intelligent genug
zu bemerken, was sie an ihrer Frau haben.

Kein Mann im Hafen der Ehe,
der sich nicht manchmal zurücksehnt
nach der Freiheit der Meere.

Besser sich trennen in Frieden
als sich treu bleiben in Krieg.

Mehr Männer träumen vom Seitensprung
als Frauen an der Seite stehen.

Manche finden ihre Abschnittspartner
locker im elektronischen Versandhauskatalog
zusammen mit Rasenmäher und Klobrille.

Ein Abendkleid kostet, was es kostet,
plus dem, was es kostet, wenn es ausgeführt wird.

Wer einen Trennungswunsch akzeptiert aus Liebe,
liebt mehr, als wer aus Liebe nicht loslassen kann.

Zeitsparende Technik im Haushalt!
Endlich kann Frau nicht nur zuhause arbeiten,
sondern obendrein in der Firma.

Viele Frauen sind Männern lieb und teuer,
und wenn nicht mehr lieb, dann teuer immer noch.

Frauen erfreuen mit lebendiger Gestikulation,
wo Männer reden stocksteif gecoacht.

Besonders bedauerlich die feste Beziehung,
in der sich Liebhaberqualitäten
nicht ausleben lassen.

Auch das kann Liebe sein:
man liegt sich mehr in den Haaren
als in den Armen.

Was er sich von der Gattin versprach,
soll seine Geliebte jetzt halten.
Herzliches Beileid!

Mit denen man gern zu Abend isst,
wird man deshalb nicht auch gern frühstücken.

Hast du gehört,
wie sie meinen Mann gelobt haben?
Ich dachte, ich bin auf der falschen Beerdigung!

Die man nicht schnell genug kriegen kann -
oft dieselben, die man nicht schnell genug los wird.

Seine Frau erbat sich von seiner Sekretärin einen Termin,
und siehe da: endlich hatte er mal Zeit für sie.

Wie geht es dir? Was denkst du? Was hast du?
Solche Fragen: Glück und Last der Zweisamkeit.

Frau, radelnd im strömenden Regen,
Einkäufe in fünf Packtaschen, Zwillinge im Anhänger,
zeigt den Herrn am Steuer, was Leistung ist.

Mancher reiche Mann ist so scheidungsfreudig,
dass eine Frau ihn risikolos heiraten kann.

Die man für eine Nacht im Bett haben will,
hat man schnell lebenslang am Hals.

Warum soll es keine dummen Frauen geben,
sie sind schliesslich auch nur Menschen,
genauso wie dumme Männer.

Glückliche Ehe -
nach langen Rosenkriegen
oft liebgewordener Waffenstillstand.

Hört man bei Trauungen genau hin,
kann man öfter mal das *Jein* vernehmen.

Für nicht wenige erweist sich die ersehnte Ehe
als das schlimmste Jahr ihres Lebens.

Das Tor vieler Herzen steht sperrangelweit offen,
nur die Diebe lassen sich nicht blicken.

Frauen sind in der Regel kinderlieb;
Männer auch, sobald das eigene Baby sie anlächelt.

Die übliche Ehe zeichnet sich dadurch aus,
dass aus dem *Ja!* ein *Naja* wird.

Mehr als von Mann und Liebhaber haben viele Frauen
dann doch wieder von ihrer besten Freundin.

Ehen verbinden Angenehmes mit Nützlichem
bevor Nützliches mit Angenehmem.

Das Beste an ihm beim Scheidungstermin:
das von der Gegenpartei gebügelte Hemd.

Die erste Liebe bleibt meist platonisch,
was sie so unvergesslich macht.

Natürlich hat sie noch Sex mit ihm!
Damit er ihn nicht woanders hat.

Was für die Rebe die Sonne,
ist für die Ehe Humor.

Neue Liebe lodert wie die Flamme,
alte wärmt wie der Kachelofen.

Liebesglück -
Rendezvous von Sehnsucht und Erfüllung.

Junge Liebende wollen miteinander leben,
alte Liebende miteinander sterben.

Liebe ist nicht gleich Liebe -
ob man Vater und Mutter liebt,
seine Geliebten oder seine Kinder
oder auch mal den lieben Gott,
immer neu, immer anders.

Man kennt das ja:
Leichtfertig wird herumgenörgelt an dem,
was einem besonders am Herzen liegt,
und das ist natürlich die Liebe.

Zu nichts so viele Sprüche wie zur Liebe,
und nirgendwo mehr Widersprüche.

Klagelieder über fremde Ehen
können Loblieder für die eigene sein.

Adam & Eva -
was man auch über sie sagt,
etwas stimmt immer.

>>>

ELTERN UND KINDER

Zu viele Kinder auf der Welt?
Welches ist zu viel?
Bist du es?

Kind oder kein Kind -
gute Gründe gibt es für beides.
Mithin - so what?

Während er den Wundern der Welt nachjagt,
wiegt sie das grösste im Arm.

Kinder sind Glücksfälle mit lautem Geschrei.

Das Baby ist der Herkules,
der den Egopanzer der Eltern zerschlägt.

Jedes Kind auf der weiten Welt
ist ein mahnend erhobener Zeigefinger.

Der grösste Fehler der Kinder:
sie werden erwachsen!

Soll dein Kind überall
die Nummer Eins sein?
Oder liebst du es?

Kinder haben alle Zeit der Welt,
denn sie schauen nicht auf die Uhr,
sondern den Teddybär.

Kinder machen Eltern erwachsen.

Erziehen ist learning by doing.
Das Lehrgeld bezahlen die Verzogenen.

Zum Besten des Kindes
muss es nicht der leibliche Vater sein,
und öfter als gedacht, ist er es ja auch nicht.

Eltern unterscheiden sich dadurch,
ob sie, wenn die Kinder aus dem Haus gehen,
niedergeschlagen sind oder aufatmen.

Papa hat wieder keine Zeit, er hält sein Seminar
‘Communication and Social-Engineering’.

Schul- und Lehrjahre bescheren den Stress,
den man glückliche Jugend nennt.

Was wir an unseren Kindern nicht mögen,
ist vielleicht das, was unsere Eltern
schon nicht mochten an uns.

Um Eltern zu beurteilen,
beachte die Rufnamen ihrer Kinder.

Etwas Kind bleiben wir immer,
und unsere Gute-Nacht-Geschichten
erzählen uns Flimmerkisten.

Die du heute zu wenig lobst,
wirst du morgen um so mehr tadeln.

Erwachsen ist, wer seinen Eltern
ihre Erziehungsfehler nachsehen kann.

Kinder wissen genau, was Eltern wollen,
nämlich das, was sie selbst *nicht* wollen.

Das ist ja hier wie im Kindergarten!
Da kennt einer Kindergärten aber schlecht.

Man darf es Kindern nicht zu leicht machen,
sollen sie es als Erwachsene nicht zu schwer haben.

Man liebt seine Kinder doch nicht,
weil sie gut sind, sondern macht es wie Gott -
man liebt sie bedingungslos.

Wie viele, die es zu Weltruhm brachten,
galten in der Schule als hoffnungslose Versager!

Taschengeldgespräche gleichen immer mehr
Verhandlungen zwischen Tarifpartnern.

Wer Kinder hat, wird hart im Nehmen.
Kinder sind brutal ehrlich.

Sind dir Dackel lieber als Kinder,
kamst du halt auf den Hund.

Wozu Dressurpferd?
Reichen Ihnen Ihre Kinder nicht?

Kinder fordern viel ab,
geben aber auch reichlich zurück.

Rabenmutter! Heimchen am Herd!
Aus dem Wortschatz von Ochs und Esel.

Das Wichtigste im Urlaub sind Kinder -
sie vergraulen die Nachbarn am Strand.

Hat man die Kinder gross gezogen,
ziehen sie aus und den Nutzen haben Fremde.

Manche Jugendliche sind besonders gut geraten
wegen des abschreckenden Beispiels ihrer Eltern.

Wie man Nachwuchs erzieht,
weiss natürlich am besten, wer keinen hat.

Was Papa und Mama bei Kindern richtig machen,
werden Opa und Oma schon vermasseln.

Manchmal leisten Kinder mehr als ihre Eltern -
sie retten deren Ehe.

Sobald es ihnen Spass macht,
sind *Kids* alias Kinder fanatisch lernbereit -
siehe Sportverein und Musikschule.

Ob es aus Liebe stammt, Gier oder Panne,
das ist dem hoffnungsfrohen Baby egal.

Junge Mode ist das, womit Töchter
ihre Eltern schockieren.

Unsere Eltern verstehen wir erst ganz,
sobald wir selbst Eltern sind.

Mehrmals am Tag draussen herumtollen -
das macht man nicht mit seinem Kind,
wohl aber mit seinem Hund.

Kinder-Dress-Code.
Triumph des Kapitalismus auf dem Schulhof.

Kinder, die sie bei der Trauung nicht wollten,
können sie bei der Trennung nicht loslassen.

Omas - auch deshalb so vernarrt in ihre Enkel,
weil denen Runzeln egal sind.

Eine Stunde mit Vater und Mutter kann länger dauern
als ein Tag mit Freund oder Freundin.

Männer haben Frauen gegenüber ein Basismanko:
wegen der neun Monate, dem Gebären
und der Babykompetenz.

In der Erziehung ist der Vater des Gedankens
meist die Mutter.

„Sollte Kevin nicht mal zum Psychologen?
Er steckt seine Nase dauernd in Bücher!“

Manche erziehen nicht,
sondern schmeicheln sich ein,
und Knirpse werden zu *Mein Grosser*,
Gören zu *Meine Prinzessin!*

Mama, Mama, Mama!
Urwort des Menschenkindes,
und nicht: Hallo, Bezugsperson!
Ja, nicht einmal: Papa.

Unnachgiebigkeit aus *Fürsorge*,
Überforderung aus *Verantwortung*,
Strenge aus *Liebe, Liebe, Liebe*.
Arme Kinder.

Überlegenheitsmerkmal:
Nur Frauen setzen Babys in die Welt,
auch männliche, geehrter Herr.

Kinder im Haus - Haus zu laut.
Kinder aus dem Haus - Haus zu still.

Wir erziehen Kinder für unsere Zeit,
sie aber müssen leben in ihrer.

Einst als Laptop ein Baby,
jetzt als Baby ein Laptop.

>>>

JUNGE UND ALTE

Besser alt noch jung
als jung schon alt.

In der Jugend ist alles aufregend,
im Alter regt alles auf.

Jugend ist die schöne Zeit,
die wegen Schule meist ausfällt.

Drei Winzlinge halten uns auf Trab:
der Stunden-, Minuten- und Sekundenzeiger.

Beine immer langsamer,
Zeiger immer schneller.

Die Rede von *Senioren* und *Residenzen*
hat den Charme von Potemkinschen Dörfern.

Auch langes Leben hat seinen Preis,
es wird bezahlt mit Gebrechlichkeit.

Weniger *dass* man alt wird zählt,
als *wie* man alt wird.

Greise sind Leute,
die oft das Alter verwünschen,
das zu erreichen sie sich
sehnlichst erhofften.

Illusionen der Jungen -
Hypotheken der Alten.

Mit 17 Selbstmordkandidat,
mit 70 gefragter Lebensberater -
Gott bewahre uns vor Voreiligkeit!

Die dein hohes Alter feiern,
feiern in Klammern dass sie jünger sind.

Jung, könnten wir Bäume ausreissen,
alt, dürfen wir ausruhen in ihrem Schatten.

Das merkt man selbst: man ist nicht mehr agil;
und das die anderen: man ist nun schon senil.

Was Grauköpfe im Altenheim am meisten stört?
Richtig - die Grauköpfe!

Am Lebensabend geht der Schwung verloren,
der vielen schon am Lebensmorgen fehlte.

Jung könnte man, weiss aber nicht wie,
alt weiss man wie, kann aber nicht mehr.

Nun wird er fünfzig und ist neugierig
auf die zweite Hälfte.

Wer an ewige Fitness glaubt,
wird sein graues Wunder erleben.

Rente gut, alles gut!
Auch ein Lebenskonzept.

Woran erkennt man Senioren?
Keine Zeit! Zu viel um die Ohren!

Jung, hält man auch Junge schon für alt,
alt, hält man auch Alte noch für jung.

Kreist Opas Sinnen immer noch um Sex,
lässt die Quadratur des Greises grüssen.

Betagte Menschen lässt man gern links liegen,
was die durchaus nicht immer bedauern -
endlich haben sie ihre Ruhe!

Vita
pathologica:
Ausbildungsstress.
Arbeitsplatzdepression.
Freizeitdefizit. Pensionsschock.
Altenheimphobie.
Todeshorror.
Exitus.

Man sollte nicht mit seinem Alter schwindeln,
es sei denn man hat ein gutes Gedächtnis.

Mancher wird hundert Jahre alt
und darf uns so lange mit seinen Gelaber
hemmungslos langweilen.

Einladung zum Altenclub? Frechheit!

Flaumfeder in der Jugend -
Sandsack im Alter.

Adoleszenz.
Vom Ja und Nein zum Jein.

Midlifecrisis ist, wenn man rätselt,
ob man noch jung ist oder schon alt.

Erst nimmt man die Alten nicht ernst,
dann nicht die Jungen.

Je weniger man noch zu leben hat,
desto weniger meint man gelebt zu haben.

Nichts macht in den Augen der Jungen älter,
als ständiges Gelaber vom Alter.

Verkehrsschilder respektiert man als Opa mehr,
übersieht sie aber auch leichter.

Alternde Männer unterscheiden sich dadurch,
ob sie Viagra schlucken oder froh sind,
andere Prioritäten zu haben.

Auch beim Klassentreffen nach Jahrzehnten:
keineswegs alle erwachsen.

Sollte Gott lachen, dann sicher besonders
über die allseits beliebte *Lebensplanung*.

Im Alter braucht man immer weniger
immer mehr.

Mancher, früher Leutnant,
im Altenheim: General!

Für Aktive ist das Alter ein Graus,
für Meditative ein Zuhause.

Alter schützt vor Torheit nicht!
Davon lebt die Schönheitsindustrie.

Anti-Aging-Präparat:
Sandschäufelchen gegen Wanderdüne.

Viele, die sich vor Runzeln fürchten,
sterben hinterhältigerweise schon glatt.

Jung, alt oder *midlife* - Krise ist immer.

Immerhin tröstlich,
dass auch die Ältesten noch geliebt werden,
jedenfalls von den Jüngsten.

Das ewige Pendeln zwischen Familie und Firma -
wahlweise verlorene Lebenszeit oder Erholung.

Macht die Natur die Deutschen immer älter,
weil immer weniger Junge nachrücken?

Im Alter unterlassen wir gern den Unsinn,
der uns sowieso überfordert.

In frühen Jahren unfähig zur Treue,
in späten Jahren unfähig zur Untreue.

Wer sich nichts entgehen lässt,
damit er am Ende nichts vermisst,
vermisst es dann erst recht.

Das fortschreitende Alter ist das,
was rücksichtslos näher rückt.

Das sollte doch Alte nicht wundern,
dass es bergab schneller geht als bergauf.

Ein alter Knacker, liiert mit einer Blutjungen,
kommt aus seiner Welt nicht wirklich heraus
und in ihre nicht wirklich hinein.

Glücklich, wer altersbedingt schlecht hört,
ihm bleibt unendlich viel ödes Gequassel erspart.

Wer achtzig- oder neunzigmal Weihnachten feierte,
sollte gehen, schon den Tannen zuliebe.

Best-Ager und *Silver-Surfer*
in der *Seniors Residence* ihres *Wellness-Resorts* -
erwarten die nun das *Happyend*?

Die Zeit - den Jungen Schnecke,
den Alten Rennpferd, das sie gerade abwirft.

Als Opa kann man endlich tun, was man will,
nur, was man will, nicht mehr tun.

Die Kunst des Alterns: nicht zu veralten.

Alt? Leider ja. Altmodisch? Aber nie!

Ein Achtzehnjähriger, der heute stirbt,
ist älter als ein Achtzigjähriger,
der heute weiterlebt.

Ist das Altenheim eine *Residenz*,
dann der Rollstuhl eine Karosse.

Der Lebenslauf ist der einzige Marathon,
bei dem man niemand Erster sein will.

Um die Probleme des Alters zu bewältigen,
wäre es hilfreich, jung zu sein.

Die Unbefangenheit der Jugend kommt auch
vom Mangel an peinlichen Erinnerungen.

Misslungene Alte - eifersüchtig auf die Jugend;
gelungene Alte freuen sich für sie.

Wer eine echte Herausforderung braucht,
kann statt Bergsteigen ja mal Altenpflege riskieren.

Wer verpassten Gelegenheiten nachtrauert,
vermiest sich schon wieder ein Stück Gegenwart.

Alte: Immer mehr Kraft nötig für Unangenehmes,
immer weniger Kraft übrig für Angenehmes.

Altersreife.

Wenn man den treuen Motor mehr schätzt
als die elegante Karosserie.

Erheiternd, wenn lauernde Erben sterben,
bevor sie das lockende Erbe erben.

Am Ende hat man mit Glück
mehr befürchtet als erlitten.

Alte werden nicht respektiert?
Sie werden sogar sehr respektiert!
Wenn was zu holen ist.

Auch wer Frauen leicht ins Bett bekam,
wird irgendwann schon froh sein,
wenn eine ihm heraushilft.

Die Zeit rennt ab siebzig so schnell davon,
dass man Mühe hat, nachzukommen.

Dein bestes Alter ist,
wenn sich bei dir Junge über Alte beklagen
und Alte über Junge.

Silverager, die noch reden wie *Teenager*,
sind umsonst geagert.

Jung, kann man es sich noch nicht leisten;
alt, kann man es sich zwar leisten,
braucht es aber nicht mehr.

Wer Überzeugungen hat,
die er in seiner Jugend nicht verachtete,
verdient sie nicht.

Man ist so alt, wie man sich fühlt:
vorgestern wie 70, gestern wie 100,
heute locker wie 30.

Pechvögel die Greise,
deren Genussfähigkeit schrumpft
und deren Genussucht wächst.

Je mehr Kerzen auf der Torte,
desto weniger Puste, sie auszublasen.

Am Ende wissen wir,
wie wir es hätten anfangen müssen.

Das reife Alter ist die Zeit, in der man
seine Brille braucht, um sie zu finden.

Wohlfühlen kann man sich in jedem Alter,
jung auf dem Spielfeld, alt auf der Tribüne.

Dass man weiser wird, zeigt sich darin,
dass man mit dem Älterwerden versöhnt bleibt.

Was bleibt, ist nicht das Geredete,
sondern das Geschaffene und sei es geschrieben.

Jung sein: kein Verdienst, alt sein: vielleicht Strafe.

Viagra - werden respektable Senioren zu Junkies?

Wer sich wissbegierig auf die Zeitung stürzt,
ist auch mit 90 noch quicklebendig.

Ach, könnte man doch wieder so jung sein,
wie damals, als man sich uralte fühlte!

Alte Freundschaft - kostbar wie alter Wein,
nur ist die Flasche bald leer.

Wer kein freundliches Gesicht macht,
sieht zur Strafe älter aus als er ist.

Ist es nicht besser,
mit Sorgen noch zu leben,
als ohne tot zu sein?
Na also.

Nota bene.
Die Gegenwart geniessen,
der Jugend keine Träne nachweinen
und sich freuen auf die Zukunft -
religiöse Alte können das.

Nicht aus dem Poesiealbum:
Auch wer körperlich schrumpft,
kann seelisch wachsen!

>>>

LEBENDE UND TOTE

Zum Tode verurteilt!
Wer ist das nicht?

Achtung, Lebensgefahr!
Unsichtbar an den Himmel geschrieben.

Wir sollten die Lebenden
nicht weniger respektieren als die Toten,
denn auch die Lebenden sind Tote, nur später.

Jeder Atemzug - Grund zu grösster Freude;
pfeifen wir auf dem letzten Loch,
begreifen wir es.

Vergangenheit bekannt, Zukunft verschlossen!
Ein Manko, das Menschsein ermöglicht!

Seltsam, nichts zu wissen über die Zukunft,
ausser, was man gar nicht wissen will -
dass man sterben wird!

Manchmal ist das Leben die Hölle.
Bis wir Servus sagen müssen.
Dann fast der Himmel.

Sterben.
Der grösste Schmerz.
Zum Glück auch der letzte.

Die radikalste Übergriffigkeit:
den, der sein Leben beenden will,
ungefragt ins Leben zurückzwingen!

Wie spät ist es?
Immer später im Leben als wir denken.

Vielleicht fliegt da hinten schon die Krähe,
die auf meinem Grab herumstolzieren wird.

Was soll daran tröstlich sein,
verwesend eins zu werden mit der Natur?
Sie bedankt sich nicht und wir erleben es nicht.

Krankheiten verraten die Ungeduld des Todes.

Das Leben ist ein Countdown,
bei dem man nie weiss, bei welcher Zahl man ist.

Ihr Bestes nehmen die Erblasser mit ins Grab:
Wissen und Erfahrung.

Der Tod mag ja viele Qualitäten haben,
höflich ist er nicht.

Immerhin möglich, dass diese Zeilen
mein letztes Lebenszeichen sind
oder deine letzte Lektüre.

Liest man hochbetagt
die Sterbeanzeigen der Jüngeren,
hat man unwillkürlich das Gefühl,
sich illegal hier aufzuhalten.

Auch ganzseitige Todesanzeigen
landen im Müll.

Ist die ewige Ruhe angesagt,
werden viele ihre schlaflosen Nächte
sehnlichst zurückwünschen.

Den Tod, der angeblich nichts kostet,
bezahlen wir immerhin mit dem Leben.

Auch unfallfreie Formel-1-Piloten
drehen ihre letzte Runde im Leichenwagen.

Und was den Schlachthof betrifft -
da kennen wir nur eins: Nicht mal ignorieren!

Manche Beerdigung begleitet hörbares Aufatmen.

Vom Fenster aus sieht er direkt auf den Friedhof,
aber nicht die Toten beschäftigen ihn,
sondern die Eichhörnchen.

Wer nicht ein bisschen schönreden kann,
sollte auch keine Grabrede halten.

Wohl jeder Begrabene hat gelebt
unter seinen ethischen Möglichkeiten.

Er hat jetzt eine Schildkröte,
er will doch mal sehen, ob sie wirklich
dreihundert Jahre alt wird!

Unsterblich nur einer - der Tod.

Der Grosse Schlaf beginnt
mit den kleinen Nickerchen.

Krankheiten - wenn der Tod mit uns
Katz und Maus spielt.

Leichter, den eigenen Tod zu bedenken,
als den der Menschen, die man liebt.

War jemand ein Kotzbrocken,
dann heisst es im Nachruf: Mann mit Charakter!

Wer tot ist, macht jedenfalls nichts mehr falsch.

Alles, was wir unternehmen,
unternehmen wir unbewusst gegen den Tod.

Gäbe es keinen Tod, hätten wir nichts zu lachen:
sie wären alle noch da - von Nero bis Hitler.

Nachrufe mit zu viel Gutem -
quasi Wiedergutmachung für üble Nachreden
mit zu viel Schlechtem.

In Grabreden wird endlich gesagt,
was Verstorbene immer schon hören wollten,
nun aber ist es in den Wind gesprochen.

Alle sind käuflich, nur nicht Gevatter Tod.

Gesellige Menschen fühlen sich
von ihren sterbenden Freunden
im Stich gelassen.

Religionen wissen mehr,
und das meiste ist sensationell wie:
Man lebt nur einmal -
und zwar immer!

Geglaubt schon in der Antike:
der Leib ist sterblich, die Seele unsterblich,
und mit ihr unsterblich die Person.

Der Tod - christlich:
von der Frage zur Antwort,
von der Entbehrung zur Erfüllung,
von Trauertränen zu Freudentränen.

Ist der Tod die einzige Möglichkeit
in die jenseitige Vollendung zu gelangen,
dann ist er das Beste, was uns passieren kann.

Tod - Preis für finale Erfüllung,
höchster Einsatz, höchster Gewinn.

Oft erlebt:
Was lange unverstanden war,
leuchtete uns irgendwann dann völlig ein.

Geduld bringt Rosen!
Auch im Religiösen.

Kehren wir heim
in paradiesische Seligkeit,
dann wird niemand mehr fragen:
Wie kann Gott angeblich Geliebte
zugleich leiden lassen?

>>>

GUTE UND BÖSE

Antike Devise:
Anderen nichts Böses!
Christliche Devise: Anderen Gutes!
Jesuanische Wende.

Du weisst nicht, wofür du gut sein sollst?
Der Hilflose wartet auf deine Hilfe,
der Leidende auf deinen Trost,
der Arme auf dein Geld.

Hilfe hilft auch den Helfenden.

Angenehmer ein philanthropischer Dummkopf
als ein egoistisches Genie.

Wenige gute Menschen finden sich gut,
wenige böse Menschen böse.

Schlechter Mensch
ist mehr oder weniger jeder,
doch wenn mit schlechtem Gewissen,
ist er fast schon wieder gut.

Das schlechte Gewissen
ist das gute.

Das Traurige am Bösen:
es kann höllischen Spass machen.

Wozu brauchen wir Teufel,
wenn wir selbst Teufel sein können?

Nächstenliebe?
Weniger Hass wäre auch schon was.

Der Mensch schätzt die Resultate,
Gott schon die Bemühungen.

Das ganze Leben ist eine Gerichtsverhandlung,
worin die Taten den Worten das Urteil sprechen.

Weil alle es machen, machen es alle!
Die normative Kraft der Herde.

Wenn *ich* es nicht mache, macht es ein anderer!
Von allen faulen Ausreden die unsterblichste.

Vulkanausbrüche haben auch Entlastendes:
wir sind nicht schuld an *allem*!

Besser oft Gutes, als selten sehr Gutes?

Kanzel- und Kabarettmoralisten
sind in der überaus angenehmen Lage,
von Rückfragen verschont zu bleiben.

Viel Schlimmes unterbleibt,
aber nicht weil *wir* so gut sind,
sondern die Polizei es ist.

Wir sind alle Betrüger
irgendwann unserer selbst.

Nicht auszudenken, was wir anstellten,
würde uns das Leben nicht manchmal prügeln
oder wenigstens Prügel androhen.

Auf jede Untat kommen tausend Unterlassungen,
die oft noch verheerender sind.

Schlechte Menschen - bedauernswerte Menschen,
wenn schlecht konditionierte Menschen.

Immerhin: Wofür Veranlagung verantwortlich ist,
dafür sind wir es schon mal nicht.

Schnell mit Urteil und Verurteilung
oder man hat Sinn für Tragik.

Missbrauch spricht so wenig gegen gute Bräuche
wie Schwarzfahren gegen die Bahn.

Das meiste Unglück bringen nicht *ganz* Böse,
sondern Halb- und Viertelböse,
also du und ich.

Jahrhundertlang Psychodruck
durch klerikalen Moralrigorismus:
Therapeuten arbeiten immer noch daran,
und nicht die Kirche zahlt.

Das Wort Sünde ist out,
die Sache Sünde ist in.

Jedes Klagelied auf das Schlechte
ist indirekt eine Hymne auf das Gute.

Nutzt es der Karriere, würde mancher
sogar ein anständiger Mensch.

Auch wer andere betrügt,
ist moralisch empört, wenn selbst betrogen.

Ist unsere Arbeit sicher und anständig bezahlt,
gehen wir zufrieden in den Feierabend,
auch aus der Landminenfabrik.

Bei aller Menschenliebe, lieber Gott -
manche wären wirklich nicht nötig gewesen!

Besser als der beste Rat - die halbwegs gute Tat.

Wie der heilige Georg mit dem Drachen,
kämpfen wir mit dem inneren Schweinehund,
wenn auch mit weniger Fortune.

Jede Lüge kriegt Junge:
immer neue Lügen müssen alte Lügen stützen.

Der Nachteil imponierender Vorbilder -
sie verpassen uns ein schlechtes Gewissen.

Das Anständige ist unzerstörbar,
weil jeder davon profitieren will.

Recht auf Rache?
Wie Recht auf Unrecht.

Mehr Unheil als den Leidenschaften
verdanken wir den Machenschaften.

Wir können sehr gut damit leben,
dass es oft so falsch ist, wie wir leben.

Teufelskerl, beliebter als komischer Heiliger.

Schwindeln gehört zum Geschäft:
kein Personalchef wünscht sich Verkäufer,
die nicht auch mal Märchen erzählen können.

Auch mal besser eine menschenfreundliche Lüge
als eine menschenverletzende Wahrheit.

Kein Mensch weiss genau,
welchen glücklichen Umständen er es verdankt,
dass er noch so anständig ist wie er ist.

Besonders böse: die sich für besonders gut halten
wie die frommen und unfrommen Pharisäer.

Mitgefühl mit prominenten Pechvögeln
ist in aller Regel sehr viel ausgeprägter als
Mitgefühl mit Nachbar Wieheissterdochwieder.

Viel Gutes bleibt ungetan,
weil man fürchtet, es sei unerwünscht -
was leider oft ein Irrtum ist.

Warten auf Selbstmordattentäter
im Paradies 72 jungfräuliche Huris,
wer wartet dann auf ihre Opfer?

Es ist nicht schon okay,
wer im Supermarkt nicht klaut.

Viel Übles bleibt ungetan,
nicht, weil wir so gut sind, sondern
anderweitig beschäftigt.

Macht man es gut, ist man an Gottes Seite,
ob man es weiss oder nicht.

Wie man zum Laster verführt, weiss jeder,
wie man jedoch zur Tugend verführt,
das weiss der Himmel.

Dummdreistes Leugnen von Schuld -
Spezialität von Nationalisten und Militaristen.

Güte ist, wo das Gute Hand anlegt.

Nicht übel, als schlechter Mensch zu gelten -
man ist noch gut für positive Überraschungen.

Ein Gramm Anerkennung kann mehr bessern
als drei Zentner Anklage.

Der Anständige mag ja der Dumme sein,
sympathisch ist er aber doch.

Böse Menschen haben auch ihr Gutes -
sie sind jedenfalls nicht langweilig.

Das geringste Fingerspitzengefühl
hat der erhobene Zeigefinger.

Schmutzige Hände -
mehr im Büro als auf dem Bau.

Das Gewissen ist manchen ein Hund,
der dressiert wird, bis er folgt aufs Wort.

Das Gute, das wir uns abringen,
scheinbar Tropfen auf den heissen Stein,
vielleicht Balsam für viele durstigen Seelen.

Auch Saubermänner beenden den Lebensweg
nicht mit blitzblanken Schuhen.

Manche halten sich für tadellose Menschen,
weil sie andere Menschen nicht umbringen.

Je ahnungsloser, desto fordernder;
je wissender, desto nachsichtiger.

Du kannst Gutes tun, ohne Christ zu sein,
aber nicht Christ sein, ohne Gutes zu tun.

Der erhobene Zeigefinger ist nicht besser
als der erhobene Stindefinger.

Gesinnungsethik und Verantwortungsethik
gehören zusammen wie ein Ehepaar,
auch wenn die Fetzen fliegen.

Für mich die Kür, für dich die Pflicht!

Nichts nur klug, nichts nur dumm;
nichts nur gut, nichts nur böse.

Moralpredigten
sind das, was Böse nicht hören
und Gute nicht brauchen.

Manche meinen,
weil sie gute Manieren haben,
hätten sie auch eine tadellose Moral.

Mehr Wissen bedeutet nicht mehr Moral,
sehr gern aber das Gegenteil.

Was bezüglich Moral heute noch interessiert,
sind allenfalls Zahlungsmoral und Kampfmoral.

Moralprediger haben ein Problem:
sie müssen zugeben, dass Jesus Judas gewähren liess
und besonders zugewandt war Maria Magdalena.

Das meiste Böse geschieht nicht aus Böswilligkeit,
sondern aus Gedankenlosigkeit.

Die sich zuständig erklären für das Moralische,
wie die lautstarken Vertreter der Religion,
riskieren eine enorme Blamabilität.

Wer sich moralisch aus dem Fenster lehnt,
sollte sich gut festhalten.

Viele, die uns Moralpredigten halten,
hielten sie besser sich selbst.

Wer Anfechtungen kaum kennt,
hat leicht moralisieren.

Ich bin halt so!
Biologist, Naturalist, Materialist -
einer, der seine Freiheit nutzt
um sie zu leugnen.

Die Kulturen der Welt
verdanken sich nicht Naturzwängen,
sondern der Kreativität des freien Willens,
weshalb sie Schuld und Sühne kennen,
Verurteilung und Vergebung,
Stolz und Scham.

Ambivalenztragik.
Nichts Positives ohne Negatives,
nichts Nützliches ohne Schädliches,
nichts Gutes ohne Böses:

Damit sie uns nur ja nicht verpflichten,
überhöhen wir die vorbildlichen Menschen
zu unerreichbaren Helden und Heiligen.

In den Biografien von Verbrechern
gibt es immer auch mitleiderregende Faktoren,
die veranlassen können zu Milde, nicht aber
verleiten dürfen zu Duldung.

Alles Gute schmeckt nach Liebe,
alles Böse nach Hass.

Böse nicht verteufeln!
Gute nicht vergöttern!

>>>

TÄTER UND RICHTER

Über andere zu Gericht sitzen
möchte man nicht einmal zum Spass,
geschweige denn professionell.
Aber es muss sein.

Die ganze Welt ist nicht zuletzt
der merkwürdige Gerichtssaal, in dem
alle über alle unaufhörlich urteilen -
und das mehr schlecht als recht.

Nur ein Richter,
der auch mit sich selbst ins Gericht geht,
ist ein rechter Richter.

Wäre Selbstgerechtigkeit strafbar,
säßen wir alle im Knast.

Müssten alle vor den Kadi,
die Nutzniesser sind von Unrecht,
das sie verabscheuen und verurteilen,
z.B. solchem in der Dritten Welt -
die Justiz würde kollabieren.

Von allen Rechtsverdrehern
der ausgefuchsteste und billigste
ist unser innerer Privatanwalt.

Inakzeptabel der Mord.
Unverzeihlich die Todesstrafe.

Todesstrafe - Mord am Mörder.

Tötet einer, nennen wir ihn Mörder;
verurteilt einer jemand zum Tode,
nennen wir ihn Euer Ehren.

Kopf ab - das wird ihm aber eine Lehre sein!

Wer ist härter bestraft -
der Leblose oder der Lebenslängliche?

Todesstrafe - befriedigt allenfalls Rachsucht,
das Allerschäbigste.

Wie resozialisiert man die Verfechter der Todesstrafe?

Liebers sitzen wir im Knast als im Gefängnis,
es fühlt sich irgendwie harmloser an.

Je ehrlicher zu mir, desto nachsichtiger zu dir

Ob die Verschärfung des Strafmaßes
jemals jemanden von Mord abgehalten hat?

Wer kriminell wird
bei Androhung von zehn Jahren Haft,
wird es auch bei Androhung von zwanzig.

Aus der Haft in die Freiheit!
Und nun? Eingesperrt ins Nachurteil.

Angenehm an Selbstmordattentätern:
wir müssen nicht jedesmal neu diskutieren
über Todesstrafe ja oder nein.

Erste Welt mit schuld am Elend der dritten?
Dann sind wir alle freilaufende Kriminelle.

Sässen Opfer über Täter zu Gericht,
würden Opfer zu Tätern und Täter zu Opfern.

Verbrechensopfer und Angehörige
müssen nicht Gnade vor Recht ergehen lassen -
wir aber dürfen es.

Resozialisierung - unsichere, teure Massnahme,
doch einer humanen Gesellschaft nur recht und billig.

Den Anteil von Erbe, Schicksal und Mitwelt
an kriminellen Handlungen ergründet niemand,
weshalb Urteile generell fragwürdig sind.

Gern zeigen wir auf die Leichen in fremden Kellern,
um uns abzulenken von den eigenen.

Viele sitzen überlange Haftstrafen ab,
weil brave Bürger Strafverschärfung fordern,
bevor sie wegen der Knastkosten zetern.

Wer auch zu Unsympathischen fair bleibt,
ist der wahrhaft vornehme Charakter.

Auch wer seine Unschuld verliert,
verliert nicht seine Menschenrechte.

Wäre das Leben gerecht,
hätten wir nichts zu lachen.

Straftäter, besonders Triebtäter,
bestrafen durch ein Leben ohne Selbstachtung
ja erst einmal sich selbst.

Gemeinschaftsdienliches Verhalten,
beim Tier gewährleistet durch Instinkt,
braucht beim relativ frei agierenden Menschen
diesen ganzen Aufwand an Begründungen,
Vorschriften und Strafandrohungen -
sehr mühsam, sehr achtbar.

Jüngstes Gericht:
Menschliches Urteilen und Verurteilen
in finaler, objektiver, universeller Revision,
was zu erwarten das Privileg haben
Juden, Christen und Muslime.

Anklagen ist menschlich,
vergeben ist göttlich.

>>>

KULTIVIERTE UND REDUZIERT

Proletarier wurden Bürger,
Bürger werden Proleten.

Das Anstössige von gestern -
das Angesagte von heute.

Schlechtes Benehmen?
Gehört doch längst zum guten Ton!

Trash statt Kultur,
Verrohung statt Manieren,
Jargon statt Sprache.

Die Egalité nimmt immer noch zu -
auf immer niedrigerem Niveau.

Der Proll kam als Streuner,
drängte sich auf als Besucher
und blieb als Hausherr.

Lebensziele? Aber viele!
Jede Menge Spass und Spiele.

Leben nach Formel 1 -
rasender Stillstand im Kreis.

Aktuelle Popkulturfrage:
Provoziert das oder kann das weg?

Manche Leere ist so quälend,
dass sie anscheinend nur zu ertragen ist
sternhagelvoll in den *Ballermanns*.

Social Media - Geschenk auch für Leute
mit Ahnung von nichts und Gift zu allem.

Megakonsum, Übertourismus, Dauerspess,
und dann der After-Experience-Blues.

Spielt *wahr* noch irgendwo eine Rolle,
dann in der allgegenwärtigen Verwahrlosung.

Every-thing-goes-Outfit:
Vogelscheuchen, vormals auf dem Acker,
jetzt in der Fussgängerzone.

Ist die Sprache das Haus des Menschen,
dann wohnen immer mehr Leute in Bruchbuden.

Im Vergleich zu früher haben wir
mehr Aufklärung und Emanzipation,
und noch viel mehr Verblödung und Sex.

Mit dem Konsum wächst das Vergeuden,
mit dem Verharmlosen das Verrohen,
mit dem Allesegal das Verbrechen.

Werbung ist, wo dauernd vorlaut
dauernd dazwischen gequatscht wird.

Festivalitis, Eventomanie -
Genuss-Maximierung für Übersatte.

Gestern Skandal - heute normal und egal.

Schon prominent?
Oder interessiert Ihr Sexleben noch nicht?

Spielt *wahr* noch irgendwo eine Rolle,
dann in der allgegenwärtigen Verwehrlosung.

Man machte was aus sich, das konnte dauern;
jetzt *inszeniert* man sich - ruckzuck.

Der Ruhestand ist für viele ein Musik-Instrument,
das sie nicht spielen können.

Soziale Medien haben das zweifelhafte Verdienst,
dass sie auch denen ein Sprachrohr bieten,
in deren Augen *alles Scheisse* ist.

Hochkonjunktur der Kumpelanbiederung:
,Hey Alter, nimmst du mich mit nach Berlin?‘

Aus der frischen Luft des freien Journalismus
unter die Käseglocke asozialer Hetzwerker!

Smartphonehorden stürmen den Louvre:
Selfie mit Megapromi Mona Lisa!

Immer Neues stürzt auf uns ein,
bevor wir das Alte verkraften
oder auch nur verstehen.

Was Anstand betrifft,
sieht man überall Rückschritt.
Das macht der Fortschritt.

Natur: therapeutische Ruhe,
doch - Kopfhörer über den Ohren -
bleibt man beim Entertainment.

Worum geht es beim Fussball?
Um was schon - die Geldmeisterschaft.

Die meiste Kohle, die meisten Pokale!
Statt Fairness strukturelles Superfoul.

Wären alle Sportler gedopt
und alle Sportfunktionäre korrupt,
die Fans stürmten trotzdem die Stadien.

Denen aus der Fankurve ist die Woche
die Durststrecke zwischen zwei Spielen.

Es können nicht alle vernünftig sein,
es muss auch FC-Bayern-Fans geben!

Bespielt: früher Bühnen, heute alles.
Könnte heissen: alles wird Theater.

Pack, Gesindel, Gesocks -
als Wörter nun immer seltener,
als Sache umso häufiger.

Sprache, Kleid der Gedanken.
Und meist second hand.

Vieles, was sie *cool* nennen,
ist ganz schön unverschämt.

Lifestyle ist der Trend,
Originale zu verwandeln in Kopien.

Ich optimiere mich, also bin ich!
Öfter mal zu bedauern.

Man postet sein Image,
optimiert seine soziale Performance,
erfindet sich immer wieder neu
und verspielt, was man ist?

Im Wettlauf der Informationen
erringt die üble Nachrede die Goldmedaille.

Hilfe heisst heute *Service* und kostet.

Anstelle von cool, super und geil
hatten wir hundert nuancierende Wörter.
Selber schuld, sagt mein Neffe.

Drei Tage Zen-Meditation!
Nachhaltiger als drei Liter im Tank?

Auch den Weltuntergang
werden wir uns nicht entgehen lassen,
sondern filmen und teilen.

Gebildete schätzen das Maiglöckchen,
Ungebildete die Königin der Nacht,
Ignoranten schätzen nichts.

Je mehr Ratgeber,
desto ratloser die Beratenen.

Er hat sich liften lassen.
Der ganze Charakterkopf plantiert.

Je mehr delegiert an den Computer,
desto ausgeleerter der Kopf.

Manche telefonieren im Urlaub
so viel nach Hause, das man sich fragt,
warum sie überhaupt wegfahren.

Gerenne, Gerede, Gegaffe, Geknipse.
Touristen jagen Tempelgötter in die Flucht.

Niemand lässt Touristen in seinen Pferdestall,
aber durchs Haus Gottes rudeln, das dürfen sie.

Fliegen ist immer öfter, wenn man länger
am Flugplatz ist als in der Luft.

Sightseeing? Was willst du sehen? -
Egal - Hauptsache: Abwechslung!

Das Internet weiss alles,
nur leider nicht, wo man findet,
was wert ist zu wissen.

Endlich am Grand Canyon,
bekannt von hunderten Fotos!
Und was machen wir?
Ein Foto.

Alle reden von Sinnkrise.
Dabei hat der Sinn gar keine Krise.
Wir haben sie.

Es gibt Zeitungen, die klüger machen
und Zeitungen, die dümmer machen.

Wer ganz in seiner Arbeit aufgeht,
ist vielleicht schon darin untergegangen.

Ein Ei ist keine Nachricht.
Eine Nachricht ist das Ei des Kolumbus.
Oder besser noch ein faules Ei.

Wird es Mode, wird auch wieder gewandert -
natürlich auf der Prestigeroute nach Santiago.

Digital Gaming - gespielte Zeit, verspielte Zeit.

Man muss nicht immer in den Urlaub fliegen,
man darf sich auch mal erholen.

Alle jammern über Leistungsdruck
und erhöhen ihn gern im Leistungssport.

Provokation: Booster der Pop-Karriere.

Wozu einen Beruf erlernen,
wenn man mit Küchenpsychologie
als Lebensberater gut leben kann?

Las Vegas sehen und sterben!
Man bittet darum.

Der verschämte Lügner war gestern,
der unverschämte ist jetzt.

Jedes Jahr ein Buch gelesen?
Weiss schon - den Fernreisenkatalog.

Shopping aus Jux und Dollerei -
Extrabeitrag zur Ressourcenverknappung.

Ausbildung qualifiziert, Bildung kultiviert.

Comedians und verwandte Scherzbolde -
todsichere Lacher per Griff in die Unterhose.

Billigklamotten, von Arbeitssklavinnen produziert,
grosszügig retourniert als Kleiderspende.

Leicht ist es, sich zu zerstreuen,
nicht so leicht, sich zusammen zu kehren.

Auch Kosmetik kann übrigens nichts daran ändern,
dass der Mensch, was immer er sonst sein mag,
auch eine wandelnde Kloake ist.

Kreuzfahrtschiff - macht aus Passagieren
mittels Stippvisite in Hafenzentren
Kenner von Land und Leuten!

Es gibt Netzsurfer wie Staubsauger:
saugen sich jederzeit gierig voll Dreck.

Vintage ist die Mode von gestern,
die heute en vogue ist.

Was ich im Urlaub so mache?
Mal sehen, was der Animateur so bringt.

Social Nets machen Nachrichtenempfänger
zu Sendern ihres Egoblabas.

Schule? Beiläufig so etwas wie
Reparaturbetrieb für Familienverkorkste.

Ist alles schon tot geredet,
reden wir noch mal darüber in der Talkshow.

Wer aufs Klo geht, den ignoriert man diskret;
wer scheisst auf offener Bühne, erntet Applaus.

Das *Image* soll glauben machen,
man sei, wie man möchte.

Nichts zu teuer, um sich gross aufzuspielen,
auch kein millionenteurer Millimetertrip ins All.

Bedauernswerte Schüler, die Lehrer haben,
die nicht gern zur Schule gehen.

Fernsehen macht Katastrophenvoyeure -
vielleicht beglotzt man morgen schon uns.

Surrogate für Gott, wohin man blickt -
bei manchen kam er auf den Hund,
Hund sogar ohne Stammbaum.

Engagiert irgendein Nest Werbefuzzis,
ist es prompt *besonders reizvoll*.

Diskretion: Signum von Kultur.
Indiskretion: Signum von Barbarei.
Keine Zeit indiskreter als unsere.

Konfrontiert mit Nudisten, staunt man,
was alles Objekt der Begierde sein kann.

Sollten wir Nackte sehen müssen,
dann bitte in der Sauna und nicht im Theater.

Vielleicht hämmern nicht tausend Rockbands,
sondern nur *eine* mit tausend Namen.

Es gibt Menschen, die nie still sitzen können,
die immer was unternehmen müssen –
Aktivioten?

Wann Geldstrafe für Modeverbrechen
wie Piercings, Tattert Jeans, All-over-tatoos
und auf doof gepolte *Basecaps*?

Ihre Apotheke! Ihr Reisebüro! Ihr Bankhaus!
Ach ja? Und wo kriege ich die Schlüssel?

Wenn Kranke im *Gesundheits-Center* sind,
sind dann Gesunde im Krankenhaus?

Informations-Tsunami.
Ab einer kritischen Masse an Infos
ist das Interesse ersäuft.

Je mehr auf mich einstürmt,
desto leergefegter fühle ich mich.

Schule des Lebens.
Mangels Lehrplan z.Zt. geschlossen.

Allgegenwärtig panische Angst,
irgendegalwas auch immer zu verpassen
und mit seiner Wenigkeit allein zu sein.

Jugendsprache, warum nicht?
Solange denen überlassen, die jung sind.

Zeitgeist - von allen guten Geistern verlassen?

Boulevardjournalisten sind Leute,
denen schlechte Neuigkeiten gute Laune machen.

Natürlich haben kulturresistente Oligarchen
im Salon über ihrem Steinway einen Picasso
und in der Bibliothek eine Gutenberg-Bibel.

Warum sich als Mensch von Kultur erweisen,
wenn man herumlaufen darf wie im Badezimmer?

Massenansturm auf die Schönheiten der Natur,
bis sie schön einmal waren.

Ein Pferd vor der Kutsche -
der Natur lieber als hundert unter der Haube.

350 Pferde gesattelt,
und ab zum Sportplatz um die Ecke!

Wer immer das neueste Auto braucht,
ist auch sonst altmodisch.

Immer mehr Zeitgenossen
kennen nur noch zwei Urteile,
entweder ist es *geil* oder *scheisse*.

Standard der Flimmerkiste:
grünes Licht für Blaulicht und Rotlicht.

Soziales Netzwerk -
immer schneller, perfekter, kompletter,
nur das Kommunizierte ist das alte Geschwätz.

Niederschmetternde Spassfanatiker!
Lassen ständig ihre *megagute* Laune an uns aus.

Mama, ich muss mal!
Damals im Restaurant, leise.
Was ist, Schätzchen? Musst du kacken?
Heute im Restaurant, laut.

Gelangweilten Urlaubern ist alles zuzutrauen,
sogar die Lektüre von Büchern.

Während der Arbeit keine Zeit, sich zu bilden,
während der Freizeit keine Lust

Promiparty - wo man beachtet werden will
von Leuten, die man verachtet.

Die beliebteste Art, die Zeit zu nutzen,
ist Zeitverschwendung.

Er leidet an chronischer Digitalitis:
Tag und Nacht fiebrig im Netz.

Und immer erfolgreich:
Zeitungen mit grossen Buchstaben
und kleinen Gedanken.

Was machst du beruflich?
Morgens um acht fang ich an,
um zehn ist Pause, um zwölf Mittag
und um vier ist Schluss.

Flucht vor der Langeweile des Dorfes!
Und wohin? In den Stress der Stadt.

Von Touristenhorden täglich vergewaltigt:
Venedig, die tragische Serenissima.

Immer rastlos vorwärts,
immer ein besseres Leben erhoffend,
und doch immer am selben Ziel -
dem guten alten Friedhof.

Autobiographien schreiben jene,
die fürchten, keinen Biographen zu finden,
oder schlimmer noch: einen sachlichen.

Warum leibhaftig in den Weltraum?
Sind wir nicht schon drin?

Haft, Folter, Tötung.
Und die Volksseele kocht!
Und fordert besseren Tierschutz.

Alles eingekauft?
Dann auf zum Shopping!

Wumm-Wumm-Wumm-Wumm!
Die einen Weltkrieg überlebt haben,
überleben auch Heavy Metal.

„Musik“, die nur das Fortissimo kennt,
ist wie ein Mensch, der immer nur schreit.

Kosmetische Chirurgie -
der lukrative Trick, glauben zu machen,
aufgeschoben sei aufgehoben.

Gott, wenn überhaupt,
ist nichts neben den *Göttern in Weiss*
oder gar denen auf dem Olymp der Popkultur.

Völlig in Ordnung, dass Benachteiligte
endlich ihre Frustrationen rausrappen können,
es muss aber trotzdem kein Kunstereignis sein.

Das Nonstop-Fussballspektakel
neutralisiert immerhin unendliche Mengen
aufgestauter Aggression.

Zur politischen Talkshow
gern prominente Schauspieler geladen,
wohl wegen des Sachverständes.

Ist meine Selbstsicherheit
abhängig von angesagten Klamotten,
dann bin ich eine Schaufensterpuppe.

Reisende bilden sich im Urlaub,
Touristen bräunen sich.

Kommt der idealistische Hase,
sind die zynischen Igel längst da.

Heute ist man wer, wenn man wo ist,
zum Beispiel auf der angesagten Party.

Superstimmung in Moderation und Werbung!
So echt, wie die schneeweissen Zähne.

Keine absoluten Monarchen mehr?
Da kennen Sie Prälaten und Chefärzte schlecht!

Die mit dem Finger über den Globus reisen
sind der Erde lieber als die mit dem Fussabdruck.

Hat man zu wählen?
Menschenkenner oder Optimist?

Auch Flugreisende können auf dem Holzweg sein
und Kreuzfahrende feststecken in der Sackgasse.

Katastrophen im Fernsehen
langweilen die Zuschauer inzwischen derart,
dass sie gleich weiterzappen zur Comedy.

Wer spricht noch vom antiquierten *Mist*
in Zeiten hochpopulärer *Scheisse*?

Die Frage ist, wie lange da noch wer ist,
der das Weltkulturerbe erben kann.

Wohin man sieht: Jugendkult.
Wehret den Anfängern!

Zählst du die heiteren Stunden nur,
hast du Spass, doch nicht Kultur.

Unter Kultur verstehen Touristen das,
womit Reiseführer sie langweilen.

Trends, Moden, Lifestyles
sind anscheinend so unvermeidlich
wie andere ansteckende Krankheiten auch.

Überall Preisverleihungen,
um sich im Ruhm der Preisträger zu sonnen.

Auf der Party interessante Leute kennengelernt?
Wohl eher nur ihre Bekanntschaft gemacht.

Seelen, die in sich ruhen,
müssen nicht irgendwo *baumeln*.

Die Zersiedelung braucht keine Autowerbung;
man ist sowieso permanent damit beschäftigt,
Nachbarn *automässig* zu übertrumpfen.

Die Welt ist eine Zumutung wegen Typen,
die an der Schranke den Motor laufen lassen
und im Parkhaus zwei Stellplätze brauchen.

Psychocoaching erfolglos?
Am hochhonorierten Guru liegt es nicht,
Klient hat wieder was falsch gemacht!

Drei Stunden Klatsch und Tratsch.
Ein reizender Abend!

Warum Provokation meiden,
wenn man sie kommerzialisieren kann?

Fernsehrealität ist, wenn Kollegen
bei aufregender Musik in allerletzter Sekunde
den Kommissar retten für die nächste Folge.

Oktoberfest - vielleicht am glücklichsten
das fröhlich durch Pfützen hüpfende Kind.

Bildung ist jetzt das Lexikonwissen,
mit dem man im Fernsehen Ratespiele gewinnt.

Die meiste Zeit hat man mit Leuten zu tun,
die Mona Lisa mit Schnurrbart *saukomisch* finden
und mit Intellektuellen, die auch darin Kunst sehen.

Das Nebeneinander von Glück und Unglück
macht das Unglück schlimmer und das Glück peinlich.

Allgemeinbildung nicht mehr im Angebot,
dafür verlangen wir bald auch von Müllmännern
das Abitur mit Eins plus in Chemie.

Auch Kabarett nicht immer weit vom Stammtisch,
nur überblendet durch Pointenfeuerwerk.

Nicht die Suppe interessiert Boulevardreporter,
sondern das Haar darin.

Volle Kirche? Klar, Touristen statt Christen.

Je *abgedrehter*, desto angesagter.

Unsere unaufgebbaren Werte?
Im Zweifel auf dem Bankkonto.

Man talked und talked und talked -
entfesselte Null-Relevanz-Eloquenz.

Als Comedian zum Lachen bringen!
Rechtfertigt jede Niveau-Unterbietung.

Geht es auch rückwärts vorwärts?
Stammen wir zunehmend vom Affen ab?

Selfie - die Wunder der Welt
als Renommierstaffage zur Ego-Inszenierung.

Der Zeitgeist ist eine Mode,
auf die man sich voreilig geeinigt hat
und die man voreilig für zeitlos hält.

Es lebe die europäische Wertegemeinschaft,
es lebe der *European Song Contest!*

Je mehr man das Ernsthafte ernst nimmt,
desto lächerlicher macht man sich da,
wo man *zu leben weiss*.

Das Mittelalter
baute Dome zur Gottbegegnung,
die aufgeklärte Neuzeit vermarktet sie
an flüchtige Glotztouristen.

Die Leute halten für Lebenskunst,
zu tun, was die Leute tun.

Christliches Abendland?
Welches christliche Abendland?
Das mit den leeren Kirchen?

Hochkultur kann man kaufen,
Alltagskultur muss man selber machen,
Unkultur kommt von allein.

Ignoriere alles Kultivierte, und was bleibt?
Was nun lobhudelnd heisst: *authentisch*.

Unsere Kultur besteht hauptsächlich darin,
vergangene Kulturen zu bestaunen.

Weltkulturerbe ist das,
was nach vorhersehbaren Katastrophen
wohl am wenigsten vermisst wird.

Die fragwürdigen Tabus von gestern -
waren sie in Teilen nicht doch besser als die
Generallizenz zum Tabubruch von heute?

Generelles Missvergnügen
und zunehmende Gereiztheit -
weil rastlos geniessende Hedonisten
ihre Selbstachtung verspielen?

Bei aller Kritik unvergessen:
den in der Subkultur sozialisierten
bleibt die ‚Hochkultur‘ verschlossen -
und zwar ohne ihre Schuld.

Alles okay? - Nokay!

>>>

.

KÜNSTLER UND BANAUSEN

Philosophie für Erkenntnis.
Kunst für Verständnis.
Religion für beides.

Hören wir Musik,
sind wir dem Wahren nahe,
dem Eigentlichen, dem Absoluten,
dem in der Mystik Erlebbaren,
dem Einssein mit Gott.

Dem genialen Künstler erlaubt Gott,
ein paar Himmelsblumen zu pflücken
mit schönen Grüßen an uns!

Der Künstler hat Glück:
kann auch dem Unglück etwas abgewinnen,
zum Beispiel ein Meisterwerk.

Das Talent klettert mühsam zum Gipfel,
das Genie ist oben geboren.

Der Normalmensch bleibt auf dem Weg,
der Künstler geht querwaldein
und findet Trüffel.

Was darf Kunst? Bekanntlich alles,
ausser lügen oder langweilen.

Der Künstler gibt sich selbst,
seine Kunst gibt jedem das Seine.

Künstler, die nur gefallen wollen,
produzieren Kitsch statt Kunst.

Grosse Literatur bietet viel mehr
als niveauvolle Unterhaltung, sie stärkt das
Mitleben, Mitleiden und Mitlieben.

Verständnis auch für Menschen
in Verstrickung, Verirrung und Verzweiflung
lehren besser als Psychologen könnten
absichtslos die Dichter.

Wie viele Genies bleiben auf der Strecke,
weil fahrlässig oder böswillig totgeschwiegen?
Wie viele Pfuscher sahen ab, weil hochgejubelt?

Der Kritiker sieht sich als Promoter der Kunst,
Künstler sehen ihn eher als Parasiten der Kunst.

Wären sie nicht ausgerechnet Schriftsteller,
fielen ihnen das Schreiben leichter.

Spiesser verdrängen das Negative,
Künstler verarbeiten es.

Genie kommt nicht von geniessen
und auch nicht von genieren.

Was Musik so universal macht:
sie toleriert jede Meinung.

In der Wissenschaft
stören Gefühle das Denken,
in der Kunst intensivieren sie es.

Das im Tresor,
hat langfristig geringere Haltbarkeit
als das im Bücherregal.

Die Unmassen immer neuer Literatur
rauschen am ewigen Fels des Kanons herunter
wie die Wasserfluten des Niagara.

Konzert-Applaus - vorenthalten Kreativen,
überreichlich gewährt den Reproduktiven.

Peinlich:
Methusalems der Literatur
mit ihrer Nostalgie für alte Religionen
und junge Weiber.

Sollten Glücksratgeber je Glück gebracht haben,
dann Buchhändlern, Verlegern und Autoren.

Gute Bücher lassen die Zeit bedauern,
die man verplemperte mit schlechten.

Das wird wohl nichts mehr:
Der Klappentext ist längst fertig,
was fehlt, ist nur noch das Buch.

Künstler haben die Chance,
umso so lebendiger zu werden,
je länger sie tot sind.

Maler oft fertig in Stunden,
Autoren oft erst nach Jahren -
so unfair sind Musen.

Niemand langweilt sich mehr
als das ungelesene Buch im Schrank.

Künstler kennen keinen Sonntag,
weil keinen Werktag.

Pater Anselm ist doch nicht krank?
In diesem Monat noch kein Erbauungsbuch!

Gute Bücher müssen nicht dick sein,
doch dicke Bücher, wenn gut, sind besonders gut.

Individuell und typisch zugleich,
vordergründig und hintergründig zugleich,
schön und erschreckend zugleich - Kunst.

Es genügt nicht, mässige Bücher zu schreiben,
man muss auch einen Literaturpreis bekommen.

Statt gute Bücher zu lesen,
schreibt man gern schlechte gleich selbst.

Bibliotheken sind Wälder,
in denen man delikate Trüffel findet -
falls man den Riecher dafür hat.

Zahllos die Bücher,
deren Klappentexte versprechen,
was ihr Inhalt Lügen straft.

Was gute Literatur nahe bringt,
sind Menschen, nicht Meinungen.

Wer einen grossen Romanerfolg hat,
gleichet dem Bergsteiger auf dem Matterhorn,
von dem man nun den Everest erwartet.

Musenkuss - oft Beginn langer Rosenkriege.

Für den Bibliophilen sind Bücher wie Frauen:
er liebt sie alle, und wenn er Glück hat,
wird er mit einigen intim.

Der unverstandene Künstler hat noch Glück:
andere Unverstandene sind nicht mal Künstler.

Was an Verbrechern verstört:
auch unter ihnen Verehrer Bachs und Beethovens!

Kunstwerke wie Kreationen der Köchin:
lange zubereitet, schnell genossen, selten gelobt.

Der sorgloseste Mörder ist der Kritiker:
keine Kripo sucht in seinem Keller die Leichen,
die er selbst wohl längst vergessen hat.

Nur selten kennen wir Menschen,
deren Werke uns faszinieren, persönlich -
wir wären sonst ziemlich ernüchtert.

Man kann nicht alles haben.
Gemalte Blumen duften nicht,
echte Blumen halten nicht.

Liebhaber der Aktmalerei -
Todfeinde der Pornographie.

Die sich zum Vorlesen drängen -
oft bessere Poseure als Poeten.

Poetry-Slams auch deshalb beliebt,
weil man Literatur konsumieren kann
ohne lesen zu müssen.

Für den der leidenschaftlich forscht
oder mit Leib und Seele kreativ sein muss
ist die 40-Stunden-Woche ein Albtraum.

Barcelona: Sagrada Familia -
das monströseste Architekturdesaster aller Zeiten
und folglich begafft von Millionen.

Statt wegen ihrer Baumeister
bewundern wir Schlösser wegen der Fürsten.

Thema der Komödie? Der Ernst des Lebens.

Das Erstaunlichste an der Literatur ist,
dass sie auskommt mit 26 Buchstaben
und die Musik mit zwölf Tönen.

Warum soll Oper realistisch sein,
wenn sie poetisch sein kann - was sie ist?

Plagiatoren sind Leute,
die anderer Leute Pegasus reiten
und das auch noch schlecht.

Aphorismen sind klein,
aber keine Kleinigkeiten.

Faule Eier auch unter Aphorismen,
aber auch manches Ei des Kolumbus.

Aphorismen sind kleine Glühwürmchen
mit oft erstaunlicher Leuchtkraft.

Aphorismen sind Behauptungen ohne Beweis,
aber nicht ohne Überzeugungskraft.

Auch der einsamste Aphoristiker ist Dialogiker,
alles bei ihm ist Frage oder Antwort
an sich, an andere, an Gott.

Aphorismus:
Minimum an Text,
Maximum an Inhalt,
kurz und mündig.

Mancher Aphorismus - wie eingedampftes Buch,
manches Buch - wie ausgewalzter Aphorismus.

Aphoristikern merkt man an,
ob sie aus Sinnzusammenhängen sprechen
oder aus Orientierungslosigkeit.

Das Zitat kommt aus bekanntem Kontext,
der Aphorismus aus zu entdeckendem.

Ist ein Aphorismus dumm,
dann wenigstens auch kurz.

Satire lässt lachen über das,
was zum Weinen ist.

Kunstfehler in der Chirurgie?
Tiefer hängen: Handwerkspfusch!

Kunst kommt von Können?
Aktuell von sich Verkaufenkönnen
durch provokante Selbstskandalisierung.

Avantgarde Kunst-Szene: ankommt, wer aneckt.

Was viele ‚Künstler‘ für Kreativität halten,
ist nicht selten ihre Naivität.

Je zerredeter die Grenze
zwischen Kunstwerk und Machwerk,
desto leichter hat es der Scharlatan
sich aufzuspielen als Genie.

Oberlehrer korrigieren Genies: Regietheater!

Auch von der letzten Avantgarde-Vernissage
behalten wir allenfalls in Erinnerung
die Blondine und das kalte Buffet.

Kunstsammlungen von Superreichen
verraten den gleichen Geschmack
wie die Kollektion ihrer Damen.

Heute kuratiert man Künstler,
deren Kunst nicht mal heranreicht
an die ihres Friseurs.

Pinakothek der Moderne.
Und wieder ganz grosse Malerei!
Mindestens 3 x 4 Meter.

Ist Monochromie Kunst,
dann jeder Malermeister ein Künstler.

Kunst jetzt vorrangig Kunst als Kommerz,
sozusagen gehobene Meterware.

Einst waren auch Handwerker oft Künstler,
heute sind Künstler oft nicht mal Handwerker.

An aktuell hochgejubelter Malerei beeindruckt
immer mal wieder mehr das Preisschild als das Bild.

Finanzspekulation und Händlermanipulation
mit Kunst als Wertpapier - Motor des Kunstbetriebs.

Treiben Auktionshäuser die Kunstpreise
über das den Museen noch Erschwingliche hinaus,
landet Weltkunst publikumsfern im Privatsafe.

Kein Wunder, dass gewisse Kunstbastler
sich über ihre Produkte klammheimlich amüsieren
und über die Auktionserlöse erst recht.

Achtbarer Künstler, dem Mittleres gelingt,
als mittlerer, der sich gross aufspielt.

Wenn alle Künstler sind,
dann sind Warenhäuser Kunstgalerien,
und Handwerker Genies.

Derzeitige Kunstkritik -
sehr gern sophistisches Hochjubeln
von Provokantem, Extravagantem.
und Dilettantischem.

Das Abstrakte abstrahiert vom Humanen
und verabsolutiert (wie Dekoration) das Formale -
der Sündenfall gegenstandsloser Malerei?

Lieber mit der konkreten Gabriele im Dorf,
als mit dem abstrakten Wassily in der Metropole.

Künstlerscheisse in Konservendose,
schon für schlappe hunderttausend gehandelt,
erweist uns Kopfschüttler als gestrige Kunstbanausen.

Es geht nicht darum, neue Kunst zu diskriminieren,
sondern alte nicht zu marginalisieren und zu egalisieren.

Keine ‚Demokratisierung der Kunst‘
wird jemals ausser Kraft setzen können
die ewige Hierarchie der Qualität.

Abstrakte, minimalistische, primitive
Kunstbemühung oder Kunstbehauptung
ist selbstverständlich längst kritikenthoben,
weil niemand als Banause gelten will,
schon gar nicht als NS-Banause.

Aktuelle Kunstszene -
mehr oder minder Falschmünzerei,
der kein Insider entkommt, es sei denn
durch suizidale Ehrlichkeit.

>>>

KLUGE UND DUMME

Alles absurd?
Dann diese Aussage auch.

Viel Verwirrung in der Welt
verdanken wir der Geistreichelei
prominenter Intellektueller.

Die Besserwisserei nimmt zu
im Quadrat der Entfernung zum Problem.

Ahnung von nichts - Urteil über alles.

Anstatt uns zu bilden, machen wir uns schlau.

Manche haben viel Wissen und wenig Weisheit,
manche wenig Wissen und viel Weisheit.

Ich denke, also bin ich!
Abgesehen davon, dass ich nicht weniger bin,
wenn ich fühle, ahne, träume.

Vorurteil und Besserwisserei -
zwei Esel ergeben noch kein Rennpferd.

Mit Stroh im Kopf lebt es sich leichter
als mit Rosinen im Kopf.

Nichts gegen Besserwisser,
wenn sie es besser machen.

Auch ein Lexikon im Kopf
macht noch lange nicht gebildet.

Wahrheit interessiert nicht so sehr,
sie könnte ja unangenehm sein.

Wahrheitsliebend ist,
wer in jeder Lösung ein Problem findet.
Oder auch mehrere.

Das Dumme an den Mehrheiten ist,
dass Minderheiten sich so oft als klüger erweisen.

Spekulative Literatur -
oft hochintelligente Explikation falscher Prämissen.

Alle halten sich für besonders gescheit -
warum passiert dann so viel Dummes?

Wissenwollen macht klug, Wohlwollen macht weise.
Beides zusammen macht menschlich.

Was ich nicht weiss, macht mich besonders heiss.

Auch Intelligenztests
könnten mal einen Intelligenztest vertragen.

Mehr als das Gesagte
überzeugt bekanntlich das Gelebte,
allem voran das Vorgelebte,

Immer der Klügere sein wollen
ist ganz schön dumm.

Es lebe die Diversität.
Dächten alle zu allem dasselbe,
wäre die Menschheit Beton.

Dummheit *kann* nichts Vernünftiges,
Schlauheit *will* nichts Vernünftiges.

Zahllose Meinungen behalten wir bei,
nicht, weil wir sie noch für richtig halten,
sondern weil wir uns nicht korrigieren wollen.

Alles erscheint oft sinnlos,
und vielleicht ist aber genau das am sinnvollsten,
weil am herausforderndsten?

Es gibt keine Wahrheit!
Ein Diktum, von manchen grinsend bejaht,
befreit es doch von Verpflichtungen.

Wissenschaft kann viel wissen,
nur, *warum* sie wissen kann, das weiss sie nicht.
Sie operiert im Vorgarten des Hauptproblems.

Besonders beliebtes Wahrheitskriterium:
Sagt es der Freund, ist es goldrichtig,
sagt es der Feind, grundfalsch.

Wir sind immer für das Vernünftige -
sofern es für uns von Vorteil ist.

Der Geist weht, wo er will.
In Dummköpfen will er nicht.
Seine Schuld, nicht ihre.

Smalltalks nerven den Denker
wie Spaziergänge den Jogger.

Es ist nicht dumm, sich gelegentlich
ein paar Dummheiten zu erlauben.

Ein eindrucksvoller Kopf
garantiert nicht bessere Gedanken,
wohl aber stärkere Überredungskraft.

Weltanschauungen sind kopfgesteuert,
soweit sie nicht Charaktermanifestationen sind.

Der Interessierte lernt auch auf dem Rummelplatz,
der Ignorante nicht mal auf der Universität.

Gott gönnt uns ein gewisses Quantum
an Vorurteilen, Irrtümern, Illusionen, Narrativen,
damit wir leben können, ohne zu verzweifeln.

Manch genialer Pechvogel würde das Rad erfinden,
wäre man ihm nicht zuvorgekommen.

Die Genossen Marx und Lenin
konzipierten ihre Thesen in der Bibliothek,
was einiges aussagt über die angebliche
Harmlosigkeit von Büchern.

Probleme werden nicht kleiner,
wenn jeder etwas dazu sagt.

Was helfen runde Tische,
wenn die Köpfe eckig bleiben?

Gedruckte Meinungen -
imponierender als gesprochene.

Wenn der Geist machtlos ist,
warum verfolgen dann Machthaber
mit Vorliebe Intellektuelle und Künstler?

Jeder darf so dumm sein wie er will,
so lange er uns nicht herumkommandiert.

Unbequeme Meinungen
muss man nicht lange widerlegen,
es genügt sie zu diffamieren als *unterkomplex*.

Die Hirnkapazität ist ungeheuer;
muss sie auch, wegen dem ganzen Müll darin.

Dummköpfe können dennoch Schlaumeier sein.

Auch im unansehnlichsten Körper
kann gottseidank ein strahlender Geist wohnen
und sich sogar wohlfühlen.

Intellektuelle ärgert es,
wenn einfache Leute kluge Gedanken äussern,
ohne gross nachdenken zu müssen.

Wer nur seine Lieblingsideen hätschelt,
ist wie einer, der nur Pralinen isst.

Wer nicht differenziert, polemisiert.

Bei mir Urteil, bei dir Vorurteil.

Je ärmer an Informationen,
desto reicher an Gewissheiten
und desto fanatischer.

Wir urteilen permanent über Dinge,
von denen wir nicht wirklich etwas wissen -
wir überholen, bevor wir einholen.

Argumente sind charakterlos, dienen bereitwillig
der Versachlichung wie auch der Parteinahme.

Der gesunde Menschenverstand ist auch mal für
Kreuzzüge, Ketzerverbrennen, Hexenjagd, Sklaverei,
Todesstrafe und Werbung.

Gesunder Menschenverstand.
Geisteskrankheit der Normalen
in einer absurden Welt?

Der *gesunde Menschenverstand* lehnte auch schon ab
Demokratie, Menschenrechte, Gleichberechtigung,
Eisenbahnen, Jazz, Jeans und Jesus.

Wer die Wahrheit gepachtet hat
wie die vatikanisch-dogmatische Klerisei,
ist lernunwillig und basta.

Der Berater weiss es oft auch nicht besser,
vermarktet aber besser, was er nicht weiss.

Schöngeist:
im Elfenbeinturm über der Tretmühle
hätschelnd seine Illusionen.

Ideen haben Flügel,
Ideologien haben Stiefel.

Intelligenz, wie alles: Glück und Unglück.

Wer alles versteht, muss vieles missverstehen.

Bildung wie Lexikon? Mensch wie Computer.

Weil Platon und Aristoteles in Teilen irren,
wissen Hinz und Kunz nicht schon alles besser.

Wie viele Definitionen sind bloss Konfessionen?

Spassverderber - die dir das Grübeln verübeln.

Ein Dummkopf kann trotzdem ein Schlaumeier sein.

Gefangen im Haus der Vorurteile, spielen wir Direktor.

Skepsis - auch mal Tarnkappe der Urteilsschwäche.

Mehr als Kompetente überzeugen Sympathische.

Mehr als bessere Argumente überzeugen eigene.

Pannen sind kein Argument gegen Autofahren,
Irrtümer keins gegen Denken.

Stell dich dumm, und du fängst die Dummen.

Angenehmer als lästige Wahrheiten
sind oft listige Lügen.

Dummheit trumps auf,
Intelligenz verliert die Nerven.

Ideologie - Vorurteil, systematisiert.

Ideologe - Marionette obsessiver Ideen.

Am schnellsten einigen wir uns über das,
wovon wir am wenigsten verstehen.

Das Gehirn ist quasi ein Muskelpaket
und Philosophieren zumindest Fitnessstraining.

Auf jedes Fass voll Wissen kommt
der bekannte Supertanker voll offener Fragen.

Er ist zu skeptisch, um Skeptiker zu sein.

Nicht als hätten wir nicht genug Verstand,
nur fangen wir zu wenig Gescheites damit an.

Auch der strengste Logiker denkt am besten,
wenn befeuert von Leidenschaft.

Sogar Philosophie - wie weit Psychologie?

Ausgewogenheit, leichter herzustellen,
wenn alles Gewichtige raus ist.

Kopf wie chaotischer Zettelkasten:
Infomensch.

Harter Typ. Weicher Keks.

Je wichtiger, desto rätselhafter.

Erfolgreicher als originelle Gedanken
sind oft originelle Formulierungen.

Ausdiskutieren! Und wenn zwei Esel?

Intellektueller: Rufmörder des Intelligenten.

Skepsis - auch mal Ausweichen vor Entscheidung.

Gescheite stellen in Frage, Dumme an die Wand.

Kollateralnutzen bedeutender Philosophen:
sie ernähren Heerscharen von Philosophiedozenten.

Dummschwätzer - erträglicher noch als Klugscheisser.

Dissens-Toleranz: intelligenteste Harmonie.

Wir wissen nicht ein noch aus, aber über alles Bescheid.

Je näher die Lösung, desto zäher die Probleme.

Anstatt sich zu bilden, macht man sich schlau.

Gedankenlose schlagen die Zeit tot,
Nachdenklichen läuft sie davon.

Das Einfache - Gegenteil des Naiven.

Der Geist bewegt die Welt!
Und erst mal der Ungeist.

Überzeugungen - gern überzogen.

Schon gut, dass manche kaum denken,
sie kämen eh nur auf dumme Gedanken.

Wer Argumenten nicht gewachsen ist,
schätzt Fundamentalisten und Populisten.

Der meist missbrauchte Sinn ist der Scharfsinn.

Wir Ratlosen brauchen einen Berater, der uns berät,
welcher Berater uns am besten beraten kann.

Bedauernswerte künstliche Intelligenz!
Sie kann sich nicht einmal freuen über das, was sie kann.

Kompromiss - Akzeptanz der Diskrepanz.
Die humanste Harmonie.

Auf seinen klugen Kopf kann man auch nicht stolzer sein,
als das Schwein auf seine Schinken.

Wissen im Komplott mit Gewissenlosigkeit -
da fühlt sich Satan am wohlsten.

Überzeugung - das schlechteste Argument,
aber auch das beliebteste.

Arm an Nachdenken - reich an Vorurteilen.

Leider immer üblicher,
die, deren Meinung man ablehnt,
auch abzulehnen als Menschen.

Die einen reden,
die anderen haben etwas zu sagen.

Manchmal möchte man dümmer sein,
um optimistischer sein zu können.

Statt Weltbilder vor sich her zu tragen,
sollte man sie öfter an den Nagel hängen.

Argumente dienen dem Überzeugen,
vielleicht aber öfter noch dem Überreden.

Wird alles ‚Bewiesene‘ immer vorläufiger,
wird unsere Beschränktheit immer deutlicher,
wenn auch noch lange nicht jedem.

Wie manche Denker in der falschen Zeit leben,
fehlen mancher Zeit wohl die richtigen Denker.

Man kann jeden Blödsinn grossartig finden,
man muss nur blöd genug dafür sein.

Offenbar versteht er was von der Sache!
Jedenfalls habe ich kein Wort verstanden.

Warum lange argumentieren, wenn man
(Gefälligkeits)-Studien haben kann?

Manche halten sich für intelligent
und sind bloss intrigant.

Dumme leben als Ausrufezeichen,
Intelligente als Fragezeichen.

Vorurteile sind Fertiggerichte,
Urteile muss man selber kochen.

Wer zerstreut scheint,
ist vielleicht konzentriert auf Wichtigeres.

Wir verstehen natürlich gar nichts falsch,
sondern die anderen drücken sich falsch aus.

Ahnungslosigkeit hat auch Vorteile:
sie traut sich, zu allem ihren Senf zu geben.

Besserwisser haben es am besten:
sie thronen ja immer schon neben dem lieben Gott.

Spezialisten, Revoluzzer und Stammtischler
halten ihre Details für das Komplette.

Leute zum Reden gibt es genug, aber nicht so viele,
mit denen man Gedanken austauschen kann.

Geistvolle Frauen - seit grauer Vorzeit geduckt
ausgerechnet von ‚Männern des Geistes‘.

Immer hielten Männer sich für die Klügeren,
weshalb sie heute besonders dumm dastehen.

Niemand unfreier als der Philosoph
in der gnadenlosen Zwangsjacke der Logik.
Befreiung allenfalls durch Intuition.

Der Ungebildete ist ein Vielfrass,
der Gebildete ein Feinschmecker.

Wer neunmalklug ist,
siebengescheit ist er auch.

Willst du dich isolieren,
brauchst du bloss zu differenzieren.

Bescheidene Denker schreiben *einfach*,
eitle Denker schreiben wie auf Stelzen.

Sag was zum ersten Mal,
schon kleben Besserwisser einen Bart daran.

Wie ein kluger Mensch einmal sagte ...
was, wer so redet, eher nicht beurteilen kann.

Wir halten für klug, woran wir uns gewöhnten,
und für dumm, woran wir uns gewöhnen müssten.

Intellektuelle - das Hirn auf der Zunge.

Wir können nicht fremdworten wie Experten
sie aber könnten öfter mal alltagsreden wie wir.

Intelligenz ist nicht alles -
der Kluge kann böse sein und der Dumme gut.

Auch im Gedankenkosmos schwarze Löcher,
aus denen man nicht mehr hinausfindet,
siehe das Theodizeeproblem.

Kluge Menschen
ziehen aus jedem Gespräch Gewinn,
ob bei Genie oder Idiot.

Auch positives Denken
macht faule Äpfel nicht knackig.

„Ich kann es beurteilen,
weil ich es selbst erlebt habe!“
Und vielleicht da schon falsch verstanden.

Nicht nur in der politischen Debatte
diskutieren weniger Lernbegierige miteinander
als Rechthaber gegeneinander.

Abendländisches Denken
ist für Hinz und Kunz *Achduliebergott*,
chinesisches Denken dagegen *fernöstliche Weisheit!*

Hohle Phrasen sind so geräumig,
dass man ganze Völker darin einfangen kann.

Standpunkt - wie viele haben auf ihm Platz?
Ist er dumm genug, dann Millionen.

Intelligenter noch als wer Kompliziertes versteht,
ist wer unkompliziert darüber reden kann.

Gescheite erkennt man daran,
dass sie die Nase auch mal in Bücher stecken;
Trottel erkennt man daran, dass sie
die Nase stets hoch tragen.

Für Philosophen sind letzte Fragen erste.

Klopft die Klugheit an,
verrammelt die Schläuheit die Tür.

Fast nichts ist so *oder* so,
fast alles ist so *und* so.

Es ist uns immer noch lieber,
man hält uns für gerissene Halunken
als für naive Tölpel.

Grösstes Gehirn oft bei Dummschwätzern,
wie ja auch der grösste Unsinn oft
in den dicksten Büchern steht.

Es ist nicht so, als würden wir nicht viel denken,
man denke nur an unser Anspruchsdenken!

Wissenschaftler verblüffen durch das Komplizierte,
Weise durch das Einfache.

Wer sich oft irrt, ist deshalb nicht schon unglaubwürdig.

Vernünftige Leute - verschaukelt von schlaunen.

Der Doktorhut des Dr.med
ist neben dem des Geisteswissenschaftlers
oft allenfalls ein Hütchen.

Wer sich gut auskennen will,
darf Unangenehmes nicht ausklammern.

Gefühlsmenschen fehlt es an Erkenntnis,
Kopfmenschen an Verständnis.

Gäbe es keine Wahrheiten,
dann gäbe es auch keine Lügen.

Ideen stellen Aufgaben,
Ideologien bieten Lösungen,
und zwar fragwürdige.

Wir sind Fische im Aquarium,
die über die Ozeane schwadronieren.

Wir haben zwei Intelligenzquotienten,
einen höheren, wenn wir mit uns allein sind,
und einen niedrigeren in der Menge.

Viele Probleme bleiben ungelöst,
weil wir die Suppe löffeln mit der Gabel.

Der Vernünftige denkt mehr als er spricht,
der Unvernünftige spricht mehr als er denkt.

Die grössten Errungenschaften
verdanken wir nicht den exakten Methoden,
sondern der Phantasie und der Intuition.

Ob analog oder digital -
Kluge bei Klugen, Dumme bei Dummen.
Nichts Neues unter der Sonne.

Antworten haben, was Fragen *nicht* haben:
ein Verfallsdatum.

Was nutzt ein Fass voll Wissen,
wenn das Spundloch verstopft ist?

Jeder argumentiert auf seine Art,
sei es mit Kopf oder Faust.

Wer nur glaubt, was er sieht,
der sieht auch nur, was er glaubt.

Der Konsens verträgt Maulfaulheit,
der Dissens steht unter Erklärungszwang.

Nachdenken ist manchen so lästig,
dass sie es beim Urteilen gern überspringen.

Skepsis ist unter den Denkweisen,
was schlechte Laune unter den Stimmungen.

Wer politisch korrekt denkt,
denkt deshalb nicht schon überhaupt korrekt.

Auch die klügsten Köpfe
geben mal horrenden Unsinn von sich
und verschenken damit ihren guten Namen
an Narren, die sich darauf berufen.

Der sogenannte gesunde Menschenverstand -
oft bloss die Vorratskammer der Vorurteile.

Was das Herz nicht will,
wird nicht gedacht; was der Kopf nicht will,
wird doch gefühlt.

Auch ‚rationale‘ Grosserklärungen
haben sich peinlich oft herausgestellt
als aufgeblasene Irrtümer.

Teure Studien finden gern heraus,
was einen meterlangen Bart hat.

Alles klar! Aber wahr?

Auch ein Niveau-Indikator:
Vom Brainstorm zum Shitstorm.

Florett gegen Säbel - sinnlose Debatte.

Instrumentelle Vernunft -
Intelligenz im Dienst von Interessen.

Der zwanghafte Zweifler
macht permanent intellektuelles Harakiri.

Informierte Europäer verstehen Amerika besser
als nichtinformierte Amerikaner.

Dem hellen Kopf sagt ein Stiefmütterchen mehr,
als der Dumpfbacke die ganze Wiese.

Viel Philosophisches zeugt vor allem von einem:
von der Überanstrengung des Begriffs.

Für Weisheit ist Wissenschaft zu dumm.

Aufklärung - räumt alte Vorurteile aus
und schafft Platz für neue.

Gestriges blockiert Morgiges -
zu beherzigen nicht nur im Vatikan.

Gott, Schöpfung, ewiges Leben -
Burgen, die man jederzeit belagern,
nie aber erobern kann.

>>>

RATLOSE UND RELIGIÖSE

Wissenschaft ringt mit Fragen,
Theologie mit Antworten.

Theologie setzt voraus,
dass Vernunft und Religion kooperieren
als Komplizen der Wahrheit.

Die nahrhaftesten Erkenntnistrüffel
finden Millionen Gläubige immer noch
in ihren Religionen.

Religionen - Agenturen spiritueller Befreiung
aus materialfixierter Engstirnigkeit.

Es wird so viel über Gott spekuliert,
dass dies allein schon ein Indiz sein könnte
für seine hartnäckig geleugnete Existenz.

Nur Wissen - so dumm wie nur Glaube.

Auch im Bunde mit Gott
können wir nicht alles wissen,
wohl aber Besseres finden: Weisheit.

Schlaueheit braucht nur Intelligenz,
Klugheit braucht auch Vernunft,
Religion überdies ein Herz.

Spirituelle Impotenz -
Quittung für platte Faktenhuberei.

Wir lauschen letzten Worten,
um jene Wahrheit zu erhaschen,
die wir gar nicht verstehen würden,
weil sie noch zu hoch für uns ist.

Denken heisst rätseln, Glauben heisst
vertrauensvoll leben mit offenen Fragen,
besonders mit offener Theodizee!

Sinngebende Wahrheiten,
entsprechend der Allgegenwart des Religiösen,
können Glauben finden bei Klugen wie Dummen.

Was zu denken gibt:
Unter den Jüngern des Jesus
war kein einziger Intellektueller,
ausser vielleicht Judas.

Zum Erkennen existentieller Wahrheiten
braucht es keine hoch entwickelte Theologie,
aber das, was jeder mobilisieren kann:
Wohlwollen und Liebe.

Unglaube: Unnötige Selbstverunsicherung.
Glaube: Strapazierfähiges Trotzvertrauen.

Metaphysisches Vertrauen gefunden -
Geduld gefunden mit letzten Fragen.

Religion - das grosse Aufatmen.

Wer glaubt, muss nicht alles wissen,
denn das Wichtigste weiß er ja schon.

Wer glaubt, muss nicht den Sinn ergrübeln,
denn Sinn ist Inhalt des Glaubens.

Wer glaubt, muss nicht jedes Problem lösen,
er hat Zeit und Ewigkeit und kann warten.

Wer glaubt, muss nicht alle Konflikte regeln,
er kann sie auch mal Gott überlassen
und vorerst aushalten.

Wer glaubt, muss keine Macht haben,
denn er vergisst nicht die Ohnmacht irdischer Macht.

Wer glaubt, muss nicht bewundert werden,
denn er hat schon allerhöchste Anerkennung.

Wer glaubt, muss sich nicht ständig schuldig fühlen;
er weiß, wo Bedauern, da auch Vergebung.

Wer glaubt, muss nicht immer recht haben,
da nur ein Größerer immer recht hat.

Wer glaubt, muss nicht reich sein,
denn er hat schon überreichen inneren Reichtum.

Wer glaubt, muss nicht immer gewinnen,
aber er kann verzichten.

Wer glaubt muss nicht verzweifeln,
er sieht Licht am Ende des Tunnels.

Wer glaubt, muss nicht alles haben,
denn im Prinzip hat er es schon.

Wer glaubt, muss nicht immer was erleben,
er erlebt innere Abenteuer genug.

Wer glaubt, muss nicht schmerzfrei sein,
denn er kann dem Schmerz Sinn geben.

Wer glaubt, muss nicht akademisch gebildet sein,
denn er ist mehr: religiös gebildet.

Wer glaubt muss nicht alles krampfhaft festhalten,
denn er bekommt alles wieder und mehr.

Wer glaubt, muss nicht Selbstverwirklichung suchen,
er ist schon mittendrin.

Wer glaubt, lebt nicht am Leben vorbei,
sondern doppelt: noch auf Erden, schon im Himmel.

Wer glaubt, muss nicht unter Unsicherheit leiden,
denn er lebt in sinnvoller Unsicherheit
statt in sinnloser.

Wer glaubt, muss nicht ständig geliebt werden,
er ist ohnehin geborgen in Liebe.

Wer glaubt, muss nicht den Tod fürchten,
denn er erwartet den Tod des Todes.

Wer glaubt, tut nicht Gott einen Gefallen,
sondern sich selbst.

Am leichtesten übersieht man
den alles erschaffenden, erhaltenden
und sinngebenden Geist.

Aller Geist ist Geist Gottes,
und Menschengeist ist Anteil daran.

Neue Physik: Auch Materie ist Geist,
Geist, gewissermassen geronnen.

Wir können nicht alles wissen,
aber alles, was ein gutes Leben ermöglicht,
das dürfen und sollen wir wissen.

Wir werden am Ende begreifen,
dass wir hier waren, um uns in Freiheit
zu individualisieren und zu qualifizieren.

Religiöse erwarten volle Aufklärung!
So bald uns die Augen aufgehen
zum ewigen Staunen.
Nicht früher.

Ceterum censeo:
Prinzipielle Ungewissheit -
die allein erreichbare Wahrheit;
bedingungsloses Gottvertrauen -
die allein mögliche Sicherheit!
Und mehr braucht es nicht.
Basta und Amen.

>>>

ALLE UND NIEMAND

Auf das Wort Mensch
gibt es keinen Reim.
Wen wundert das.

Der Menschenkenner weiss,
dass nichts weniger erkennbar ist
als der Mensch.

Per saldo sind wir für ein perfektes Leben
wohl doch ein paar Nummern zu klein.

Vielem sind wir gewachsen, weniger uns selbst.

Auf Erden müssen wir uns durchkämpfen,
aber gerade das macht was aus uns!
Hofft Gott.

Auch die uns Glück wünschen,
wissen nicht, von welchem Bahnsteig
der Zug dahin abfährt.

Das Schwerste im Leben -
es nicht so schwer zu nehmen!

Es gibt keine heile Welt,
aber genug Heiles in der Welt,
um sie trotz allem zu lieben
und dankbar zu sein.

Etwas ganz Grosses
wäre aus uns geworden, aber klar,
hätten wir nur mehr Zeit gehabt!

Je mehr Spass, desto fader;
je fader, desto mehr braucht man davon.

Die Person schwimmt mit dem Strom,
die Persönlichkeit auch mal dagegen.

Die am vorlautesten ins Dorf krähen,
stolzieren auch nur auf ihrem Misthaufen.

Wer den Nächsten schätzt wie sich selbst,
darf auch sich selbst schätzen wie den Nächsten.

Unser Silber halten wir für Blech
und gieren nach Gold.

Die grösste Angst haben wir vor unserem Mut.

Das Glück, leider, pfeift auf Glückwünsche;
das Pech, gottseidank, auf Verwünschungen.

Gott hat das Pech,
dass Geld nun mal handfester ist als er.

Wegweiser müssen wohin sie zeigen
nicht auch gehen.

Warum will alle Welt *cool* sein?
Gibt es denn etwas Langweiligeres,
gemessen an Leidenschaft?

Normal der Als-ob-Mensch:
als ob alles in Ordnung wäre.

Nie gelogen, immer wahr:
Schmerz, Begeisterung, Liebe.

Dass auch andere nur Würstchen sind,
macht uns nicht zum Kalbsfilet.

Auch eine Lebenslüge:
dass man leben könnte, ohne zu lügen.

Fast schon ein Weiser,
wer sich gern mal zum Narren machen kann.

Besser Beet gepflanzt als von Acker geträumt.

Jeder sein Gott - alle des Teufels.

Neben Glücklichen immer auch Unglückliche,
was das Glück von Sensiblen ständig trübt.

Feiern, während Martinshörner heulen -
eigentlich unanständig.

Willst du, dass er gut über dich redet,
lobe ihn!

Würde eine Strasse nach uns benannt,
wäre sie uns zu kurz.

Wer leidet wie ein Hund,
darf auch so heulen.

Ich bin sensibel,
du bist überempfindlich.

Aller Anstand ist schwer.

Wer überall Feinde sieht,
hat nicht mal sich selbst als Freund.

Dorfwirtschaften verschwinden,
Stammtische stehen weiter rum.

Man muss ehrlich zu sich sein,
sich also auch nicht schlechter machen
als man vielleicht schon ist.

Besser wäre: Weniger Leute, mehr Menschen!

Ideales Selbst - Ich minus Ego.

Wir alle sind Vorbilder, zum Beispiel dafür,
wie man es besser *nicht* macht.

Was wir haben, geniessen wir doppelt,
sobald wir darum beneidet werden.

Weihnachts-Stress.
Für viele, weil sie einmal im Jahr
an andere denken sollen.

Gerechte verachten Gerüchte.

Niemand verstimmt öfter
als der Tonangebende.

Der Mensch ist gut,
jedenfalls wenn es sich für ihn auszahlt.

Je mehr schnelle Befriedigung,
desto weniger nachhaltige Zufriedenheit.

Nichts gegen Mitmenschlichkeit,
ich muss mich aber auf sie verlassen können!

Gespielt mit Besenstiel,
ist auch eine Stradivari keine Stradivari mehr.

Meist werden wir sehr gut fertig mit dem Unglück,
das anderen zustösst.

Phantasielose lieben Sachlichkeit,
Schwache schätzen Freundlichkeit,
Ängstliche mögen Friedfertigkeit.
Na, besser als nichts.

Immer wieder vor der Alternative:
Sollen wir es uns leicht machen oder doch schwer?
Tja, schwer bringt mehr.

Zu vielem, das man sich hoch anrechnet,
wurde man gezwungen oder verführt.

Hilfe verkleinert den Helfende aber auch -
weenn Überlegenheitsdünkel.

Kein Mensch
lernt die anderen ohne Rest kennen,
und das ist für alle gut so.

Allen gemeinsam?
Man ist doch eher einsam.

Sein Tritt in meinen
rechtfertigt nicht meinen in seinen.

Man muss sein Glück festhalten!
Hat es aber nur so fest in der Hand
wie ein nasses Stück Seife.

So ganz für voll nehmen wir uns alle nicht.
Und das mit vollem Recht.

Die ganze Laudatio auf ihn hat er vergessen
bis auf den Halbsatz mit der sanften Kritik.

Noch nie eine Seele gesehen?
Noch nie in ein Auge geblickt!

Am leichtesten tut man sich mit Menschen,
die einem egal sind.

Mach es tausendmal richtig,
und sie verlieren kein einziges Wort;
mach aber nur einen einzigen Fehler,
und sie zerreißen sich das Maul.

Er will jetzt an seine Grenzen gehen?
Da hat er ja nicht weit.

Strasse mit seinem Namen
und keiner, der fragt, wer er war.
Was hat er nun davon?

Wer alles hat, hat leicht sagen:
Ich brauche nicht viel!

Tausend gewonnene Euro
erfreuen vielleicht nicht halb so sehr,
wie hundert verlorene schmerzen.

Und eines Tages erkennen wir verblüfft:
Mancher Unfall war ein Glücksfall.

Wie gut könnten wir vorankommen,
wären wir uns nicht ständig selbst im Weg.

Die sich gern *neu erfinden*, sind oft dieselben,
die eh nichts Bemerkenswertes zustande bringen.

Zu sich kommt,
wer sich anderen zuwendet.

Damit wir nicht noch mehr Verrücktes anstellen,
lässt Gott uns ein Drittel der Lebenszeit schlafen.

Fleisch sollte nur essen dürfen,
wer bereit ist, zu schießen und zu schlachten.

Pessimisten hoffen auf schlechte Zeiten,
damit sie nur ja recht behalten.

Heute Fussballnation mit riesigem Ego!
Elf Balltreter: Weltmeister!

Nicht vererbbar leider das Beste:
Erfahrung und Wissen.

Manche verharmlosen gern,
für sie wäre der Weltuntergang
schon auch ärgerlich.

Gute Frage!

Moment mal - wieso zensiert der mich?

Normalmensch ist,
wer Tiere zu schlachten furchtbar findet
und sie zu essen köstlich.

Sogar die dumme Sau kann Glück erleben,
wenn sie einem armen Schwein beisteht.

Wo Menschen schweigen, reden die Götter.

Wenn etwas schief läuft in der Welt,
haben wir den Schuldigen schnell gefunden,
vorausgesetzt, wir sind es nicht selbst.

Wer selbst nichts Besonderes vorweisen kann,
rettet sich gern in eine besondere Gruppe.

Schön, dass Gäste auch mal länger bleiben,
wären es bloss nicht immer die falschen.

Die immer mehr haben wollen,
sind dieselben, die auf immer weniger
verzichten können.

Wer sich viel langweilt,
findet den Schuldigen leicht
im nächstbesten Spiegel.

Sinnvolle Arbeit - beste Erholung.

Kein Wort mehr mit Dauerschwätzern,
die selbst am offenen Grab nicht schweigen!

So ein Lift hat doch was:
er bringt die Leute nicht nur rauf und runter,
sondern manchmal auch einander näher.

Manche sind so misstrauisch,
dass sie immer nur zwischen den Zeilen lesen.

Er hat sich krank gesoffen,
also trinkt er noch ein paar auf seine Gesundheit.

Der beste Köder ist und bleibt das Kompliment.

Menschheit - die bequeme Regel,
Mensch - die haarige Ausnahme.

Wir schreiben die Geschichte der grossen Leute,
Gott schreibt auch die der kleinen Leute,
und zwar in sein Goldenes Buch.

Viele grossartige Gemälde hängen bei Leuten,
die sie niemals anschauen.

Man will eine Rolle spielen, fast egal welche.

Sprechen lernt jeder, Schweigen nicht.

Feinde sehen wir durch die Lupe,
Freunde durch goldgetönte Brille.

Wer nichts falsch macht,
macht nicht schon alles richtig.

Berufliche Leistung -
gern Kehrseite privaten Versagens.

Zu lange gewartet, zu kurz gekommen.

Die immer ihr freundliches Gesicht zeigen,
zeigen uns vielleicht in Wahrheit den Hintern.

Wir unterscheiden uns dadurch,
ob wir zuerst Fehler wahrnehmen oder Vorzüge.

Wären alle Menschen gleich,
könnte man alle abschaffen - bis auf mich.

Manche nerven durch penetrante Rücksichtnahme.

Wer seinen Lebensrucksack überfüllt,
darf sich nicht wundern, wenn er schlappmacht.

Die Menschen sind so erkennbar wie Eisberge:
sieben Achtel unter Wasser.

Zuverlässiger wird geschätzt, was neu ist,
als das was gut ist.

Der Prinzipienreiter merkt nicht,
welch lahmen Gaul er reitet.

Tag und Nacht in seiner Firma:
Alles für meine Familie!

Der Harte ist nicht stark.
Der Starke ist nicht hart.

Possenreisser -
wenn's drauf ankommt: Hosenscheisser.

Man muss die Dinge nehmen wie sie sind!
Muss sie aber nicht so lassen.

Die Geschichtsschreibung dient auch dazu,
langweilige Ereignisse interessant zu machen,
zumindest für sich als Autor.

Die auf Augenhöhe miteinander sprechen,
sprechen deshalb nicht schon auf hohem Niveau -
auch Frösche bequaken sich auf Augenhöhe.

Die Überlegenheit des Menschen zeigt sich darin,
dass nicht jeder Esel Mensch werden kann,
aber jeder Mensch Esel.

Was übrigens Künstler zusätzlich auszeichnet:
kein Kunstkritiker wurde je ermordet!

Wer fest auf dem Boden der Tatsachen steht,
darf auch mal tanzen auf dem Regenbogen.

Mancher, stolz auf das erreichte Ziel,
erreichte es aber nur durch Zufall
oder auf anderer Leute Rücken.

Ehrgeiz - beste Voraussetzung,
niemals zufrieden zu sein.

Hilfsbereitschaft,
neudeutsch: *Selbstaussbeutung*.

Schlägt wer den Nagel krumm,
ist natürlich der Nagel schuld.

Brauchst du einen guten Zuhörer?
Führe Selbstgespräche!

Wer sonst nichts kann,
kann sich immer noch wichtigmachen.

Man muss nicht gleich zum Psychologen,
es kann auch schon helfen, zum Friseur zu gehen.

Viele meinen, was ihnen geglückt ist,
sei ihnen gelungen.

Gut lachen hat, wer lachen kann über sich selbst.

Warum willst du etwas Besonderes werden?
Unter sieben Milliarden Erdlingen
ist keiner wie du.

Grosse Leute ohne Herz für kleine Leute
sind kleine Leute ohne Grösse.

Wer alles in den Griff kriegen will,
verstaucht sich leicht die Hand.

Lass mich bitte ausreden! -
Okay, aber könnte es sein, dass du
heute noch fertig wirst?

Allzu perfekte Menschen -
nicht allzu angenehme Menschen.

Wer alle Möglichkeiten hat,
neigt dazu, sein Mögliches zu lassen.

Wer immer nur das Beste will,
macht ständig schlechte Erfahrungen.

Gemeinsam leiden verbindet mehr
als gemeinsam lachen.

Je mehr man um sich selbst kreist,
desto sicherer machen sich die anderen davon.

Warum immer nur hoffen?
Irgendein Glück ist immer schon da.

Man mag eher den, dem man tausend Euro leiht,
als den, von dem man tausend Euro borgt.

Das Pferd des Prinzipienreiters ist der Esel.

Mitmenschlichkeit pflegen!
Und dann rücken sie dir auf die Pelle
und langweilen dich zu Tode.

Wenn wir andere langweilen,
muss es nicht an uns liegen.

Viele, die sich glücklich fühlen,
wissen vielleicht gar nicht,
was das ist: Glück.

Der Kaltschnäuzige
verbrennt sich leicht den Mund.

Menschenkenntnis
würden wir uns weniger zutrauen,
kennten wir uns besser.

Ist der Mensch ein Panzerschrank,
dann das Kompliment der Schlüssel.

Triumphierend auf dem Siegerpodest,
sagt niemand: Der Weg ist das Ziel!

Am meisten geweint wird innerlich -
würde man alle Tränen auf Turbinen lenken,
unsere Energieprobleme wären gelöst.

Angeber ist, wer dir ein XXL für ein U vormacht.

Freundschaft funktioniert auch deshalb,
weil man nicht ständig als Paar zusammenhockt,
sondern sich immer wieder freigibt.

Wie man sich bettet, so lügt man.
Wie man sich maskiert, so ist man.

Für abermillionen Traumtänzer
ist das Blaue vom Himmel
das Gelbe vom Ei.

Da kommt der wieder,
der alle nervt mit seinem:
Ich bin überall beliebt!

Gerade Unausstehliche
halten sich für unwiderstehlich.

Wie fragwürdig macht es uns doch,
dass Menschen, die wir tödlich hassen,
von anderen *unsterblich geliebt* werden.

Das Gerücht dichtet anderen an,
wie man sie allzu gern haben möchte
und verrät mehr über uns als über sie.

Am tolerantesten sind die, denen alles egal ist.

Die gute alte Telefonzelle
hatte gegenüber dem Plapperhandy einen Vorteil:
man konnte sie nicht in die Tasche stecken.

Zwei kleine Eingeständnisse öfter mal
würden das soziale Klima weiträumig optimieren:
Du hast recht! Mein Fehler!

Im Zentrum lockt die Peripherie,
an der Peripherie schätzt man das Zentrum.

Gott nimmt auch intellektuelle Diskurse wahr
mit der unendlich nachsichtigen Geduld
einer Erzieherin im Kindergarten.

Wer immer seine Zeit vertreibt,
wird sie irgendwann auf Knien bitten,
zurückzukommen.

Grosses Maul - Hände faul.

Er ist ein guter Redner,
besonders, wenn er Stuss redet,
und das kann dauern.

Soll eine Info die Runde machen,
flüstere sie jemand vertraulich ins Ohr!

Von anderen: immer - für andere: selten.

Mancher endet unglücklich,
weil er das Pech hat, zu viel Glück zu haben.

Besonders angetan sind wir von Menschen,
die halten, was wir uns von ihnen versprechen.

Kollegen sind für Karrieristen
was Schafherden für Autofahrer - nur hinderlich.

Wer ist schon ein guter Prophet?
Erinnern wir uns noch an unser Kopfschütteln
über die ersten Handytelefonierer?

Der Mediziner muss nicht sympathisch sein,
er muss gut sein - der Psychologe beides.

Wer es nicht machen will, sagt einfach:
Du kannst das besser!

Blasse im Norden wollen braun sein,
Braune im Süden wollen blass sein,
aber *anders* sein - das wollen alle.

Ohne Charme bist du arm.

Wem gar nichts fehlt,
fehlt oft die Einsicht, es einzusehen.

Wir dürfen schon gefallen wollen,
wenn wir nicht *allen* gefallen wollen.

Jeder hat irgendwas Gewinnendes,
und viele können es verdammt gut verstecken.

Fraglich, wer unglücklicher ist -
wer niemandem gefällt oder *wem* niemand gefällt.

Es gibt allenfalls zwei Vollkommene,
der eine ist der liebe Gott, der/die andere ist unbekannt.

Geselligkeit betäubt Einsamkeit,
operiert sie aber nicht.

Erreicht man endlich seine grossen Lebensziele,
sind die, denen man damit etwas beweisen wollte,
rücksichtsloserweise schon tot.

Man denkt doch nicht nur an sein Vergnügen!
Man will sich auch mal amüsieren!

Besonders zuwider ist uns, wer uns vorlebt,
was wir aus uns hätten machen können.

Der Egoist ist ein armseliger Krüppel -
hat weder Hand noch Fuss für dich.

Wir mögen, die uns schätzen,
und schätzen, die uns mögen.

Das beste Später ist jetzt.

Alle Menschen sind gleich,
nur fahren die einen selbst,
die anderen mit Chauffeur.

Viele, die sich geliebt glauben,
werden geliebt wie von ihrem Hund,
der lauert aufs nächste Fressi.

Man kann immer die Wahrheit sagen!
Muss ja nicht die ganze sein.

Jeder Mensch ist ein Universum,
in dem nur einer sich auskennt: Gott.

Gebildete sind keine besseren Menschen,
haben aber angenehmere Manieren.

Bildung? Unbedingt! Kapitalbildung!

Jeden kann das Unglück treffen!
Mit 6 Richtigen bist du dabei.

In derselben Person sieht
der Nachbar die Nachbarin,
der Verliebte die Miss Universum,
der Mediziner den Organismus,
der Fromme das Kind Gottes.

Geradlinige Menschen:
die uns in die Quere kommen
und auf die Füße treten.

Ob es Gott gibt oder nicht
interessiert die meisten weniger
als ob es regnet oder nicht.

Mut - oft nur Angst vor Blamage.

Verständnis. Verzeihung. Versöhnung.
Dahinter steckt immer ein heller Kopf!

Besser ein Bauarbeiter mit Hand und Fuss
als ein Akademiker ohne Sinn und Verstand.

An keinem Bild wird so viel herumretuschiert,
wie an unserem Selbstporträt.

Vornehmen Menschen ist ihre Überlegenheit peinlich,
und sie sind immer bestrebt, sie zu verbergen
oder wenigstens herunterzuspielen.

Man kann ruckzuck alle möglichen Ziele anpeilen,
aber hin kommt man nur Schritt für Schritt.

Ein paar Macken geben dem Menschen Charakter
wie Schimmel dem Käse.

Der Mut der Radikalen kommt zur Hälfte
von der Angst der Gemässigten.

Wer Trüffel ernten will,
muss runter von seinem hohen Ross
und bereit sein, sich zu bücken.

Mein Kampf, dein Krampf.

Wer viele Worte verliert,
verliert auch viele Zuhörer.

Lebensmeister ist nicht,
wer, was immer ihm passiert,
evaluiert, analysiert und diskutiert.

Heute noch keinen *Stress* gehabt?
Zeitgeistmuffel, oder?

Organe spende ich nicht!
Mir genügt, wenn ich eins kriege!

Stehlen ist einfacher als schenken -
man trifft die richtige Auswahl.

Wer zu früh kommt, den bestraft das Leben.

Für das Lächeln spricht schon,
dass man mit ihm Wahrheiten sagen kann,
die ohne Lächeln teuer kämen.

Manche halten sich für umsichtig,
weil sie im Sommer schon mal
die Winterreifen aufziehen.

Länger nach hallen *kurze* Reden.

Wenig bringt einander näher,
als erzwungener Abschied.

Die sich überall einrichten,
die richten wenig aus.

Manche hassen Rosen,
weil mal ein Dorn sie stach.

Mit der Gerechtigkeit steht es so:
schlank isst sich immer nur schlank,
dick *hungert* sich sogar noch dicker.

Probleme, die man erwartet,
sind andere als die Probleme, die kommen.

Wut findet immer ein Opfer,
an dem sie sich austoben und abreagieren kann.

Unangenehm, Leuten zuzuhören,
die sich beim Reden quasi im Spiegel bewundern.

Am besten gefallen uns Menschen,
denen wir gefallen.

Obstbäume sind oft die unansehnlichsten Bäume,
beschenken uns aber am reichsten.

Wir hätten gern alles und denken grosszügig:
Es muss ja nicht sofort sein!

Manchmal muss man kleine Fehler machen,
um grössere zu vermeiden.

Zurechtrücken gelingt auch mal nur
durch Zuweitgehen.

Weniger kann mehr sein,
und mehr ist oft weniger.

Ist nichts mehr zu machen,
kann man immer noch lachen!

Wozu digitale *Follower*,
wenn ich analoge Freunde haben kann?

Singvögel lieben wir,
nicht aber Insekten, von denen sie leben.

Was wir verdienen, kommt nicht immer;
was kommt, haben wir nicht immer verdient.

Lasst uns das Leben geniessen!
Nicht ganz so einleuchtend für Menschen,
denen das Leben übel mitspielt.

Überfluss macht unfroh -
daher die grassierende Gereiztheit?

Soll man schlecht über ihn reden,
sage nur, dass du lieber nicht sagen möchtest,
was über ihn zu sagen wäre.

Es gibt Menschen mit dem Talent,
unsere Stimmung schlagartig zu verbessern,
sobald sie sich verabschieden.

Nicht so wichtig, wie vielen man gefällt,
als welchen.

Wer aufgibt und umkehrt
und seine Erfahrungen mitnimmt,
ist weiter voran als er war.

Wer nur beobachtet,
richtet zwar nichts an,
aber auch nichts aus.

Was unsere Fehler betrifft,
sind wir eiserne Wiederholungstäter.

Was viele so klein macht:
dass sie immer die Grössten sein wollen.

Höflichkeit zieht Ehrlichkeit den Stachel.

Spass ist der kürzeste Weg zur Melancholie,
Freude der längste.

Sie: Hebamme, er: Bestattungsunternehmer -
ein selten lebenskundiges Paar.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Schleichweg.

Nichts ist für sich betrachtet gut -
nervt der Nachbar, nicht mal die Luxusvilla.

Wären Lügen Lampen, gäbe es keine Nacht.

Manche sind als Charakter am stärksten,
wenn als Organismus am schwächsten.

Faulheit macht ganz schön viel Arbeit,
zwar nicht jetzt, aber später.

Und schönen Tag noch!
Nein!! Nicht schon wieder!!!

Kommt gar nicht in Frage!
Es könnte ja in Frage stellen.

Das meiste Angebrannte
kommt aus der Gerüchteküche.

Manche halten sich für wichtig,
weil sie wichtige Leute kennen.

Wer immer gleich Feuer und Flamme ist,
hüte sich vor dem Burnout!

In Sachen Lebensgenuss
sind Hohlköpfe erfinderischer als Eierköpfe.

Das Universum hat keinen Mittelpunkt?
Allein hierzulande 80 Millionen!

Viele ‚Erfolgreiche‘ ernten bloss die Früchte
ihrer ‚erfolglosen‘ Vorgänger.

Immer und überall der Erste sein wollen,
ist wirklich das Letzte.

Viel Mut wird aufgebracht aus Angst,
für ängstlich zu gelten.

Besser, hart am Sturm segeln
als dümpeln im Brackwasser.

Der notorische Optimist -
vielleicht ein kompletter Idiot,
aber ein glücklicher.

Jeder könnte von Herzen gut sein,
wenn er eins hätte.

Geht es dir dreckig, bedenke:
Alles, was im Garten blüht und reift,
blüht und reift im Dreck.

Besonders gern stecken wir unsere Nase
in die Angelegenheiten von Leuten,
die wir nicht riechen können.

Je grösser die Menge ist, der man folgt,
desto kleiner ist der, der man ist.

Manche haben das Problem,
mit allen Menschen Probleme zu haben,
was sie mal problematisieren sollten.

Wer nicht beizeiten Nein sagt,
wird tausendmal Ja knirschen.

Bevor das grosse Schicksal zuschlägt,
nervt schon mal das tägliche Missgeschick.

Wer Menschen und Welt wirklich anschaut,
könnte leicht den Verstand verlieren,
ausser er erhofft dahinter Sinn.

Du musst dich im Leben ranhalten,
denn du kannst wenig nachholen,
aber viel vorwegnehmen.

Aufrichtigkeit richtet auf.

Seien wir doch mal ehrlich!
Wieso *mal*?

Eigentlich ist man ja viel besser,
nur hat man keine Zeit dazu!

Viele in Reih und Glied
hätten sich besser in Frage gestellt.

Spass haben viele problemlos,
sie müssen nur ihre Beine bewegen
zum Tanzen, Joggen oder Treten.

Wer das kleinere Übel wählt,
bekommt das grössere oft als Zugabe.

Was man gern tut, tut man nur halb so gern,
sobald man muss.

Er striegelt solange sein Pferd,
bis zum Reiten keine Zeit mehr bleibt.

Trockene Typen, die nichts trinken!
Saftige Kumpel, die gern einen heben!

Nicht die Hälfte unserer Dummheiten
hätten wir vor Zeugen gemacht.

Lächeln macht Lächelnde,
Grinsen macht Grinser.

Was Starrsinn erhalten will,
legt er in Trümmer.

Alle Menschen sind gleich,
vor allem darin, dass sie sich
voneinander unterscheiden.

Wäre alles in Erfüllung gegangen,
was wir uns irgendwann erhofften,
sässen wir in der Psychiatrie.

Wer täglich Kuchen isst, beklagt sich,
wenn nicht genug Sahne darauf ist.

Wer Distanz zu den Menschen hält,
hat keine Feinde, aber auch keine Freunde.

Er ist dabei, seine Vergangenheit zu verbessern,
er schreibt seine Memoiren.

Er ist in einem schwierigen Alter!
Ja aber, wer ist das nicht?

Die Freude am Erfolg ist nicht immer so gross
wie der Neid auf *noch* Erfolgreichere.

Bescheidene erhalten mehr Anerkennung
als sie befürchten.

Schiessen Maulhelden daneben,
ist natürlich die Flinte schuld.

Ein freier Mensch
kann nicht erniedrigt werden,
will nicht herausgehoben sein,
spielt sich nicht auf.

Jagd nach Glück -
eigentlich: Jagd nach Sinn.

Konsumglück -
das mit der Sollbruchstelle.

Kein grösseres Glück,
als nicht zu viel Glück zu haben!

Es gibt das Grosse Glück,
sogar den Himmel auf Erden -
in Kostproben überall da, wo Liebe ist.

Am ehesten kann im Elend noch lachen,
wer Kind ist oder (zum Beispiel) katholisch.

Religionen, immerhin, stärken Gelassenheit
auch *ohne* Reichtum, Schönheit oder Gesundheit.

Religiösen werden Alltage zu Festtagen,
leuchtend unter goldenem Himmel.

Irgendwie kommt es allen zugute,
dass es trotz allem noch Menschen gibt,
die sich trauen an Liebe zu glauben
und auf Glück zu hoffen.

Glück atmet ein, Liebe atmet aus.

Besonders glücklich,
wer glücklich macht.

>>>

ARME UND REICHE

Menschheit -
nicht arm an Reichtum,
aber reich an Armut.

Wir mit der Kontonummer,
sie mit dem Nummernkonto.

Niemand muss hungern!
Die einen gehen zum Sternekoch,
die anderen einfach zur Tafel.

Hätte einer alles Geld der Welt
und alle anderen hätten keins - er würde sagen:
So ist es für alle auch am besten!

Wäre auch nicht schlecht,
mal seufzen zu dürfen unter der Last
eines riesigen Vermögens!

Die einzige Schere,
die sich niemals schliesst,
ist die zwischen Rente und Rendite.

Willst du als Neidhammel gelten?
Fordere soziale Gerechtigkeit!

Alles nur Neid da unten!
Alles nur Gier da oben?

Neunhundert Euro Rente.
Neunhundert Euro Miete.
Lebensfreude pur!

Es gibt zweierlei Geldsorgen:
Wohernehmen und Wohingeben.

Charity-Party:
Cocktail aus Eitelkeit und Angeberei.
Trotzdem: Weiter so!

Dass es immer noch reichere Leute gibt,
kann reiche Leute schon echt verbittern.

Jesus ist nicht dagegen, dass man viel hat,
aber dass man alles für sich behält.

Informiert über alles Elend der Welt,
haben wir nie mehr ein ganz ruhiges Gewissen.

In der Limousine, die man hat, träumt man
vom Cabrio, das man noch nicht hat.

Verschämte Armut -
Produkt des unverschämten Reichtums.

Auch wenn ich so betucht bin,
dass ich mir zehn Ferraris leisten kann -
fahren kann ich ja immer nur einen.

“Seltsame Typen gibt es!
Ich käme doch nie auf die Idee,
unter Brücken zu schlafen!“

Am meisten braucht man,
dass man weniger braucht!

Auf ein Herz aus Gold
kommen gefühlt zehn aus Plastik.

Habsucht ist die Sucht,
die niemals wirklich etwas hat,
weil sie immer noch mehr haben muss.

In der Society wird der Kampf ums Dasein
zum Kampf ums Dabeisein.

Am meisten profitiert,
wer mit Geld spekuliert, das nicht existiert.

Brauche ich Geld, gehe ich nicht zum Krösus,
sondern zu dem, der auch nicht viel hat.

Nicht alles Teure ist gut, nicht alles Gute teuer.

Auch Reiche müssen sterben!
Was jene wenig tröstet, die nicht wissen,
wovon sie leben sollen.

Wer was haben will von seinem Geld,
muss es - Geheimtipp! - ausgeben.

Noch das harmloseste Geschäft
tendiert zur Übervorteilung.

Diebe machen wenige ärmer,
Steuerbetrüger alle.

Kein Gut wird einem geschenkt,
auch Diebesgut will erarbeitet sein.

Rennt der soziale Hase los,
ist der kapitalistische Igel schon da.

Wer hat ein reicheres Leben?
Der mit viel Kapital und wenig Kultur
oder der mit viel Kultur und wenig Kapital?

Geld ist nur Mittel zum Zweck,
und manche mehren so lange das Mittel,
bis es auf dem Friedhof keinen Zweck mehr hat.

Je mehr man haben will, desto weniger hat man.

Was sich nicht rechnet, zählt nicht.
Was zählt, rechnet sich nicht.

Was Diebe nachts, erledigen Banker am Tag.

Meine Hilfe verdienen viele schon deshalb,
weil ich ihr Elend mitverschuldet habe,
wenn nicht direkt, dann indirekt.

Komplize bei allem, haftbar für nichts:
der Teufel, vulgo das Geld.

Nicht jeder verdient, was er verdient.

Die ganze Schweiz profitiert
vom kriminellen Geld ihrer Banken -
geniesst und schweigt.

Dem Vogel gehört kein Grund
und darum die ganze Welt.

Liebt sie *mich* oder mein Geld?
Die Frage, die Reiche zu Armen macht.

Geld befriedigt dreimal,
beim Einnehmen, Haben und Ausgeben,
weshalb Arme dreifach benachteiligt sind.

Nichts bedroht das Ersparte mehr als der Sparer.

Manche scheffeln so viel Geld,
dass sie es nicht leicht wieder ausgeben können -
ein Problem, das die Erben dann locker lösen.

Es ist genug für alle da,
wenn alle da sind für alle.

Arm fühlt man sich weniger wegen eigener Armut,
als wegen des Wohlstands der anderen.

Reichtum - oft teuer bezahlt mit
Risikostress, Rastlosigkeit und Herzinfarkt.

Wer den Fiskus betrügt bei niedrigen Strafen,
betrügt ihn auch bei erhöhten.

Allen gemeinsam: die ganz grosse Liebe!
Die Liebe zum lieben Geld.

Nichts untreuer als Geld,
egal ob Euro, Dollar oder Blüte.

Gern zu Spenden bereit!
Sofort nach dem Lottogewinn!

Liebe kostet nichts?
Das Land wimmelt von Leuten,
die sich Liebe nicht leisten können.

Grosszügige Spender ernten kaum Dank -
wird es doch immer heissen: Der hat's ja!

Kein Armgemachter der Welt,
dem wir nicht *mehr* schulden als Almosen.

Die Kunst, sich ein Leben lang zu bereichern,
macht aber noch nicht zum Lebenskünstler.

Am übelsten dran der Vogel,
der da flattert und flattert und flattert
und es doch nie schafft auf den grünen Zweig.

Almosen an Strassenbettler machen schlechte Laune:
es ist immer zu wenig, um wirklich zu helfen,
vielleicht aber genug, um zu schaden.

Kunststück, 100 000 zu spenden,
wenn es weniger kratzt als andere ihre 50.

Worauf wir nicht verzichten können,
ist oft das, ohne das Oma und Opa
so zufrieden waren.

Für die Armen wird gesammelt,
für die Armee wird abkassiert.

Wie wird man schneller asozial?
Absteigend oder aufsteigend?

Kauf dir das Universum -
und wo ist das *Ganz Grosse Glück*?
Sieh nach im Schwarzen Loch!

Bosse, Banker, Börsianer -
ist der Ruf erst ruiniert, trickst es sich
doppelt ungeniert.

Arme können nicht spenden, weil nicht sparen.

Es gibt drei Weltanschauungen:
die des grossen, mittleren und kleinen Geldbeutels.

Ständig in Sorge um seine Aktien -
nicht besser als chronischer Tinnitus.

Oft haben Mieter mehr vom Haus als der Besitzer,
Gärtner mehr vom Garten als der Schlossherr,
Lesende mehr vom Buch als der Verleger,
Arme mehr vom Leben als der Reiche.

Ob man käuflich ist oder nicht,
weiss man erst, wenn ein Angebot vorliegt.

Manch armer Schlucker könnte bedauern,
dass sein Geld nicht einmal reicht,
sich tot zu saufen.

Geld ist so gut oder böse wie der,
dem es gehört.

Kommunismus
wäre eine gute Sache,
könnte man ihn finanzieren.

Gar kein Sozialismus - auch keine Lösung.
Nur Kapitalismus - erst recht nicht.

Entwicklungshilfe.
Mehr als Kartoffelsalat helfen Saatkartoffel!

Der freie Weltmarkt,
trotz der Kollateralschäden, die er anrichtet:
effektivste Entwicklungshilfe.

Der freie Markt regelt alles am besten!
Abgesehen von ein paar Kleinigkeiten wie:
Soziales, Bildung, Kultur und Umwelt.

Lobet das Geld,
das alles so mächtig regieret,
Banken, Börsen, Casinos in all ihrer Pracht!
Lobt es, Profitjäger, lobt es in Ewigkeit, Amen!

Auch Reichtum kann ein Armutszeugnis sein.

Was wirklich viel Geld wert wäre,
findet man nicht da, wo verkauft wird.

Haben, als hätte man nicht!
Nichthaben, als hätte man doch!
Empfiehl wer? Richtig, die Bibel.
Mehr Weisheit nirgendwo.

>>>

ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Arbeitgeber nehmen Arbeit,
Arbeitnehmer geben sie.
Man ist quitt.

Am meisten arbeiten,
die ihr eigener Arbeitgeber sind.

Eins muss man dem Chef lassen:
er hat es immerhin zum Chef gebracht.

Unternehmer wie Künstler
machen ihr Ding unvernünftig und asozial:
ohne Rücksicht auf sich und andere.

Während Chefs über Chancen und Risiken grübeln,
träumen Angestellte von Sonne und Strand.

Schafft Boss Arbeit, hört er kein Dankeschön;
muss er entlassen, hört er Trillerpfeifen.

Der Chef des Arbeitgebers ist der Kunde,
und der ist auch kein Zuckerlecken.

Schwarzarbeiter zeigen immerhin
Unternehmerqualitäten.

Arbeitslose haben ein Problem,
Freizeitlose aber auch.

Wer sich Leute leisten kann,
die Profitables für ihn leisten,
nennt sich Leistungsträger.

Genialer Orchesterchef hin oder her -
die Musik spielen die Angestellten.

Wer leben will, muss arbeiten;
fragt sich nur, ob er davon leben kann.

Er sorgt jetzt für Skandal,
damit er als Manager gefeuert wird
und seine Abfindung geniessen kann.

Leute, die ein Leben lang betteln,
haben gearbeitet wie alle, nur eben als Bettler,
wenn auch ohne Anlageberater.

Der Erbe ist ein Bauer, der erntet ohne zu säen.

Das beste Mittel gegen Langeweile ist Arbeit,
und man bekommt auch noch Geld dafür.

Arbeit braucht Hände, Handwerk auch Herz.

Das Wort *Job* redet die Arbeit klein,
macht sie aber kein Gramm leichter.

Arbeiten unterscheiden sich dadurch,
ob sie gewollt sind oder gesollt.

Es gibt keinen Lohn ohne Arbeit,
wohl aber Arbeit ohne Lohn.

„Bedaure, keine Arbeit für Sie -
für mich arbeitet mein Geld!“

Zeitsparender arbeiten!
Und schon Zeit für mehr Arbeit.

Mitmensch Arbeitnehmer?
Oder Faktor im Kosten-Nutzen-Kalkül?

Verdiente man nach Zumutung,
wären Kanalarbeiter Spitzenverdiener.

Traum der Belegschaft
so respektiert zu sein wie die Kundschaft.

Arbeitslose beneiden am meisten Ruheständler:
arbeitslos, ohne sich gedemütigt zu fühlen.

Frau: Lohn wie Mann! Minus 20 Prozent.
Kavalier bleibt Kavalier!

Mehr Arbeitende mit Niedriglohn
machen weniger Arbeitslose in der Statistik
und somit einen besseren Eindruck.

Erfüllender als Arbeit mit Material:
Arbeit mit Kindern, Kranken, Alten.

Die Wirtschaft braucht *Arbeitskräfte*,
Menschen nimmt sie in Kauf.

Eliminierung der Restnatur?
Arbeitsplätze, Arbeitsplätze!

Geld macht nicht glücklich?
Aber das Unglück erträglicher.

Kein König reitet ein Pferd,
das nicht ein Knecht beschlagen hat.

Das Arbeitsamt verschafft allen Arbeit,
die in ihm tätig sind.

Erfolgreichste Gewerkschaft? Die jüdische!
Sie macht es seit dreitausend Jahren möglich,
am Wochenende die Arbeit ruhen zu lassen.

Sozialgeschichte der Menschheit -
Geschichte der gespreizten Einkommens-Schere.

Konsumwirtschaft profitiert von Glücksversprechen,
Rüstungswirtschaft von Angstmacherei.

Proletarier fiel unter die Räuber,
Priester und Politiker gingen vorüber,
nur der Samariter beachtete ihn: Karl Marx.

Marx wollte mehr Wohlstand.
Allerdings nicht für sich, wie wir beide.

In der Sozialen Marktwirtschaft
hatte Vater Staat seine Wirtschaft;
in der neoliberalen Profitwirtschaft
hat die Wirtschaft ihre Staaten.

Sozis singen die Internationale,
Multis haben sie.

>>>

ÖKOLOGEN UND ÖKONOMEN

Alles Grüne im roten Bereich!

Wachstum, Wachstum!
Wachsen Krebszellen nicht auch?

Unser täglich Brot gib uns heute!
Und, nicht zu vergessen, den Braten.

Hallo, Nachgeborene!
Eure Ressourcen haben wir verfrühstückt,
soll nicht wieder vorkommen!

Homo sapiens - das einzige Lebewesen,
das sich rühmen kann, in Jahrzehnten zu ruinieren,
was Mutter Natur in Jahrtausenden aufbaute.

Greenwashing der Klimaprofiteure:
Die Ratten betreten das sinkende Schiff.

Grossväter verdrängen das Vergangene,
Enkel das Kommende.

Was tun, ist weniger die Frage,
als was lassen.

Öfter mal ein Rückschritt
wäre ein enormer Fortschritt!

Kreuzfahrtgigant Zivilisation:
vor dem Bug die Traumziele der Welt!,
im Kielwasser der Monstermüll.

Millionen touren durch die Welt,
ohne je anzufragen, ob sie es verkraftet.

Sie müssen überall gewesen sein:
Globetrampler mit Elefanentenfussabdruck.

Regelmässig jetten sie tausende Meilen,
um bei ihren Esogurus *vor Ort* zu erfahren,
wie man mit der Natur *achtsam umgeht*.

Wer nicht hören will, muss fühlen:
vierzig Grad im Schatten.

Gestern: Urlaubsparadiese mit viel Sonne.
Morgen: Urlaubsparadiese mit viel Schatten.

Besser als Wanderer die Heimat geniessen
als die Welt beschnuppern als Tourist.

Wir sind doch keine Affen!
Klettern doch nicht in den Bäumen herum!
Wir roden sie weg!

Umweltoptimisten.
Mit Siegerlächeln rein ins Spielcasino,
mit langem Gesicht wieder heraus.

Man will keine Unannehmlichkeiten
und bekommt dafür Katastrophen.

Selbstgemachte Katastrophen
sind die besten.

Umweltrisiken?
Hierzulande 80 Millionen,
weltweit 8 Milliarden.

Beim Klimaschutz werden wir höflich:
Hannemann, geh du voran!

Das eigene Leben
verteidigen wir mit aller Kraft,
unser aller Leben setzen wir lässig aufs Spiel.

Wir könnten das Schlimmste verhindern,
hätten wir nicht Wichtigeres zu tun.

Man will für Kinder und Enkel das Beste
und hinterlässt ihnen das Schlechteste.

Wären wir nicht schon tot,
unsere Umwelterben würden uns
mitleidlos erschlagen.

Wir schaffen es bescheidener
oder bald gar nicht mehr.

>>>

KONSERVATIVE UND PROGRESSIVE

Progressiv oder Konservativ?

Am besten: sowohl als auch.

Konservativ - gut für das Bewährte.

Progressiv - gut für das Benötigte..

Revolution?

Wie Medikament oder Operation:
beides kann irgendwann nützlich sein
und irgendwann tödlich.

Aber so haben wir es immer gemacht!

Und wie lange schon falsch?

Konservative wie Reaktionäre sind Leute,
die auf die Züge, die sie stoppen wollen,
dann doch immer aufspringen.

Was Ewig-Gestrige heute nicht missen wollen,
wollten sie gestern nicht haben.

Konservative total progressiv,
sobald Innovation Profit verspricht,
wobei es dann bleiben soll.

Ist der Reformier erfolgreich,
stellt ihm der Revoluzzer ein Bein
und wird zum nützlichen Idioten
der feixenden Reaktion.

Besser vorwärts gestolpert
als rückwärts stolziert.

Touristenströme versiegen,
Migrantenströme schwellen an.

Die bekannte Devise des Reaktionärs:
Alles soll wieder werden, wie es nie war.

Manche lieben den Duft der Mottenkugel,
fassen jede Gelegenheit beim Zopf,
und giessen welke Rosen.

Sinnlos, sich an Leichen zu klammern,
sie müssen doch auf den Friedhof.

Ignoranten stellen sich dem Neuen entgegen,
bis sie hinterherlaufen.

Zuerst nahm man die Grünen nicht ernst,
jetzt wird man nicht ernst genommen,
wenn man nicht grün ist.

Fortschritt - intelligenter Regelverstoss.

Fürchten Konservative mehr das Neue
oder mehr die Mühen des Erneuerns?

Qualitätskriterium Fortschritt:
Fortschritt an Humanität
oder Rückschritt.

>>>

POLITIKER UND BÜRGER

Politkritik -
üblich von unten nach oben,
überfällig von oben nach unten.

Scharenweise Politiker,
deren Idealismus und Engagement
man ihren Kritikern wünscht.

Demokratie ist nicht zuletzt der Kompromiss
zwischen dem, was Bürger fordern
und Politikern möglich ist.

Realpolitik - Kunst des Möglichen.
Idealpolitik - Kitsch des Unmöglichen.

Die wollen, dass Politiker sich endlich einigen,
sind selbst einig in so gut wie nichts,
ausser in dieser Forderung.

Die repräsentative Demokratie
wird kaputtgenörgelt von denen,
die was danach kommt verdienen.

Dürfte Politiker nur verhöhnen,
wer praktikable Lösungen hat,
wäre es angenehm still.

Leute sind Leute, die was rausholen.
Bürger sind Leute, die was einbringen.

Die Demokratie ist die Küche,
in der viele Köche den Brei nicht verderben,
sondern servierbar machen für alle.

Ginge es nach denen,
die gern grosse Buchstaben lesen,
sässen im Parlament nicht Profis, sondern Promis.

Kontroversen, bei Parlamentariern wie bei Juristen,
gehören zur Problemlärung, sind also unverzichtbar.

Politik - Bohren dicker Bretter vor Wutbürgerschädeln.

Eklige Kröte Kompromiss -
das Kraftfutter der Demokratie.

Der Demokratie schadet weniger der Extremismus
als das grämlich-säuerliche Ressentiment.

Sieht man bei den Tiraden rechter Demagogen,
wozu das Publikum meint applaudieren zu dürfen,
erschreckt die Möglichkeit von Debilokratie.

Politiker - oft abgewählt,
wenn sie die Ernte ihrer Politik für das Land
endlich einfahren könnten.

Würde der Finanzminister jedem geben,
was er berechtigterweise beansprucht -
der Staat wäre pleite.

Demokratie folgt der genialen Idee,
dass Kontrahenten einander brauchen
als mitleidloses Korrektiv.

Brechen Politiker ihre Wahlversprechen,
haben sie vielleicht keine andere Wahl.

Was im Wahlkampf noch goldrichtig war,
kann in der Legislaturperiode grundfalsch sein.

Notwendige Politik ist nicht immer populär,
populäre Politik nicht immer notwendig.

Auch noch so viele Parteien nicht so verheerend
wie nur eine Partei, die ihre Vorurteile
zum Staatswohl erklärt.

Die Rechte simplifiziert und bleibt geschlossen,
die Linke differenziert und bricht auseinander.

Wohlstand nicht zuletzt dank einer Politik,
die Wohlstandsbürger reflexhaft übel nehmen.

Immer mehr Bürger und Bürgerinnen,
die an Politikern nur so etwas interessiert wie:
mit Krawatte oder ohne?

Man will zwar Spitzenkräfte in der Politik,
Spitzengehälter aber nicht.

Ohne gelegentliche Schönfärberei
bekämen Politiker nie genug Stimmen
ihr Bestmögliches durchzusetzen.

Plebiszit?
Todesstrafe für Sokrates und Jesus!

Volksabstimmung über alles und jedes?
Von Demokratie zu Demokratie.

Plebiszit, reguliert wie in der Schweiz,
oder Irrweg zu noch grösserem Schlamassel,
den die Politik dann ausbaden darf.

Würden die Medien von *Diskussionen* reden,
statt immer nur vom *Streit* zwischen den Parteien,
wäre der Demokratie schon sehr geholfen.

Das Einzige, das wir Vater Staat nicht übelnehmen,
noch nicht, das ist die Muttersprache.

Brandet im Polit-Talk der Beifall auf,
kann der Diskutant beinahe sicher sein, das ihm
etwas besonders Anbieterisches gelungen ist.

Politiker, Pfarrer und Werbetexter
müssen Kluge und Einfältige zugleich ansprechen.
Kein Wunder, dass es so oft misslingt.

Du kannst in der Diktatur nicht Demokrat sein,
aber in der Demokratie dein eigener Diktator.

Macht sich der Tatendrang auf den Weg,
stellt ihm der Sachzwang ein Bein.

Manchmal muss man populistisch reden,
um sachlich handeln zu können.

Mit Politik ist es schwierig,
ohne katastrophal.

Abwärts - natürlich *dank* Politik.
Aufwärts - natürlich *trotz* Politik.

Die Demokratie
ist die unbrauchbarste Verfassung,
ausgenommen alle anderen.

Die Linke überschätzt gern das Kranke,
die Rechte das Gesunde.

Regierende Politiker tendieren zu Arroganz,
Graswurzelpolitiker zu Ignoranz.

Politiker sind eher mal blind für das Einzelne,
während Bürger eher mal blind für das Ganze sind.

Kompromiss - praktizierte Toleranz.

Politikern wünscht man mehr Froschperspektive,
Bürgern mehr Vogelperspektive.

Partiell schwer erträglich: Demokratie.
Prinzipiell unerträglich: Diktatur.

Wichtiger, als *wer* gewählt wird, ist,
dass überhaupt gewählt werden kann!

Goldene Banalität:
Besser schlechteste Demokratie
als ‚beste‘ Diktatur.

>>>

NATIONALE UND GLOBALE

Im Mutterland lebt man,
fürs Vaterland stirbt man.

Nationalist ist,
wer Eigenes nicht lieben kann,
ohne Fremdes zu hassen.

Nationalismus -
Patriotismus mit hohem Fieber.

Vaterlandsglorifizierung,
global gesehen: Provinzposse.

Mein Land - Spitze!
Sagt man wo? In 200 Ländern der Erde.

Nur Unkultivierte halten ihre Kultur
für die einzige Kultur.

So verschieden sind Völker nicht -
siehe nur ihre Dummheit.

Kultur - nie Monokultur.

Nichts stimmt patriotischer
als weltoffene Landsleute.

Lieber fordern wir
von Fremden Integration
als Toleranz von uns.

Toleranz - gut, Respekt - sehr gut!

Ausländer dürfen
in unserem Land für uns arbeiten,
und uns bedienen in ihrem.

Der bierselige Deutschnationale
verschmätzt die internationale Kulinarik
und bleibt bei seinem Sauerkraut.

Nationale Unterschiede verhindern nicht,
dass wir uns als Mensch unterscheiden
wie Krawatte und Schlips.

Globalisierung und Multikulti:
zwei Seiten der planetaren Evolution.

Jetzt rührt Gott die Völker
zum Menschheitseintopf zusammen
und kein Nationalist kann ihn hindern.

Globalisierung - letzte Etappe
auf dem langen Weg zur Weltfamilie
und anstrengendste.

Globalisierung.
Endlich wächst zusammen,
was zusammen gehört:
Alles!

>>>

NAZIS UND NEONAZIS

19-45. Amnesie-Epidemie.
Millionen Mitverantwortliche
verlieren komplett ihr Gedächtnis.

Grossdeutschland nach Selbstbesudelung
grösste Waschmaschine aller Zeiten;
brauner Dreck ruckzuck weg.

Nach der Kapitulation
spenden Verbrecher einander Absolution.

Tu felix Austria!
Österreicher entsorgen
ihre NS-Jubelorgien in die Donau
und ihren Adolf zu den Piefkes.

Und Musterland Schweiz?
Jüdische Flüchtlinge abgewiesen,
das ihnen geraubte Geld hereingelassen.

Dreckfeger - in nationalvölkischer Logik:
Nestbeschmutzer.

Je länger die Nazizeit zurückliegt,
desto mehr waren dagegen.

Faschismus:
Brutalität statt Humanität.

Man wird nicht Nationalist,
weil das Wollen dem Denken folgt,
sondern das Denken dem Wollen,
und zwar dem Machtwillen.

Anständige Deutsche!
Die den Völkern Schlachtfelder bescheren,
Massengräber und Gaskammern.

Die immer reden von ihrer Ehre
sind jedenfalls nicht die mit der Ehrfurcht.

Nationalist ist, wer Kriege entfesselt,
und dann mit Schaum vor dem Mund die anklagt,
die mit gleicher Härte zurückschlagen.

Kein Demokrat redet so viel von Idealen
wie der jedem Menschenrecht feindliche Faschist.

Sollten Faschos etwas lieben, dann ihren Hass.

Der Normalmensch braucht Freundschaft,
der Faschist braucht Feindschaft.

Wer hat Vergangenheit bewältigt wie wir?
Ja, und wer hat eine wie wir?

Neonazi - sagen wir mal so:
alle Waffen im Schrank,
alle Tassen aber nicht.

Deutschdeutschland:
Hier herrscht Ordnung!
Anstatt zu dienen.

Die immer alles ‚sauber‘ haben wollen,
sind auch zu haben für *Säuberungen*.

Law-and-order - stört das Laub, fällt der Baum.

Recht und Ordnung -
deutschgründlich dank Inhaftierung, Schauprozess,
Exekution und Massenvergiftung.

Neonazis marschieren wieder
in den Stinkstiefeln der Altnazis,
verleumden Demokraten, Juden, Muslime,
Ausländer, Flüchtlinge, Schwule
und warten auf ihre Stunde.

Neue Rechte fressen Kreide
bis zum erhofften Tag der Machtübernahme
und der *Nacht der langen Messer*.

Nie wieder? Oder schon wieder?
Man soll niemals nie sagen,
nie ist selten gar nicht.

>>>

DEUTSCHE UND JUDEN

Mozart-Verehrer,
Akademiker mit Dokortitel,
Bildungsbürger mit besten Manieren:
Massenmörder am Schreibtisch.

Gutbürgerliche Deutsche
mit humanistischem Bildungsanspruch
organisieren Deportation wie Abfallbeseitigung
Massenmord wie Rattenvernichtung,
Bestattung wie Müllverbrennung.

Sechs Millionen,
dazu ungeborene Kinder und Kindeskinde -
macht wie viel?

Tote reproduzieren sich nicht,
so wird weiter gemordet bis auf den heutigen Tag.

Millionen der Unsrigen ausgelöscht,
nicht zu vergessen eine Million Kinder (!) -
wer würde je einen Schlusstrich fordern,
wer das Gedenken verhöhnern?

Das NS-Regime
entlarvte Christen als bloss nominell,
Normalbürger als potentielle Mörder,
und Hochbegabte als Handlanger
von Politverbrechern.

Antisemitismus Hirntumor;
Ausländerhass: Metastasen.

Nationalspiesser:
die keinen Ladendiebstahl verzeihen,
wohl aber Krieg und Genocid.

Thema Holocaust - auch mal willkommen:
lässt 12 überfallene Länder fast vergessen.

Wer fähig ist,
Völkermord zu leugnen
oder ihn auch nur zu bagatellisieren
ja auch nur unbeteiligt darüber zu reden,
lässt zweifeln an seinem Verstand
und seinem Anstand.

Penetrantes Shoa-Gedenken?
Bei weitem nicht so penetrant wie das
Verdrängen, Verharmlosen und Verleugnen
der verspäteten Komplizen.

Wegen der NS-Massaker
die Sensibilität des Bulldozers;
wegen anhaltendem Opfergedenken
die Robustheit der Mimose.

Erinnerungskultur
Nicht die Häufigkeit des Gedenkens
ist das Problem - das Problem ist
das prinzipiell Unangemessene.

ANHANG

ICH UND EGO

Notizen über mich selbst

Wie es mir geht?
Willst du das wirklich wissen?
Hast du so viel Zeit?

Wie könnte es mir richtig gut gehen,
so lange es Millionen richtig schlecht geht?

Mit Natur, Kultur, Gottvertrauen
und ein paar besonderen Mitmenschen
scheint man trotz allem gut durchzukommen.

Wir 7 Geschwister lebten unter Geschäftsleuten,
Arbeitern, Akademikern, Bauern und Beamten -
es bewahrte uns, scheint mir, vor Scheuklappen.

Zwei Seelen, ach, wohnen in meiner Brust!
Immer liegt der kleine Voltaire in mir
im Clinch mit dem kleinen Pascal.

Bin jetzt siebzig und warte auf den Tag,
an dem ich mich erwachsen fühle.

Schätze mich nicht so hoch ein,
wie Menschen, die sich unermüdlich
um das Wohl anderer kümmern.

Denke ich an Atheisten,
verschlägt es mir den Atem -
wie bei Hochseilartisten ohne Netz.

Intelligenz macht schüchtern,
behauptet Erasmus von Rotterdam -
ich halte mich für sehr schüchtern.

In Lenins Schwabinger Kneipe
ebenfalls oft an Manuskripten gearbeitet,
und nichts Haltbares zustande gebracht.

An meine Grenzen gehen? Wozu denn das?
Bin heilfroh, halbwegs klarzukommen da, wo ich bin.

Wenn *barock* bedeutet,
sich Gott personal zu malen,
bin ich ein sehr barocker Mensch.

Ich sah mich nie als Schriftsteller oder gar Dichter.
Es genügt mir, eine Art Chronist zu sein.

Verirrte mich anfangs sogar ins Werbetollhaus,
wurde dankenswerterweise aber prompt gefeuert.

Mit dem Bauch meinen Landsleuten verbunden,
mit dem Kopf der ganzen Menschheit.

Auch ich könnte kein Tier schlachten,
sollte es mich auch dafür bezahlen.

Argumenten glaube ich nicht blind,
nicht mal meinen eigenen.

Besondere Vorzüge?
Bin mit Begeisterung total uncool!

Am meisten habe ich Leute über,
die immer kommen mit ihrem Aber.

Wie selbstverständlich gab sie mir
eine ermässigte Eintrittskarte für Senioren -
da wusste ich, was die Stunde geschlagen hat.

Meine Besserwisserei
macht nichts besser, worauf es doch ankäme?
Ja, aber immerhin weiss sie auch das.

Wäre ich so altruistisch wie egoistisch,
könnte man mich als Heiligen aufs Podest stellen
und vor mir Kerzen anzünden.

Hans Küng (unentbehrlich wie Drewermann)
schrieb unzählige Bücher und hat 17 Dokortitel!
Nun ja, er ist ja auch zwei Jahre älter als ich.

Ich kann mich jederzeit über mich ärgern,
aber so gut wie nie über mich lachen.
Und das ist glatt zum Weinen.

Ich, bücherverfallen wie ich bin, meine:
Bevor man schreiben und lesen konnte,
war sicher nicht die gute alte Zeit.

Wäre ich ein Buch,
dann lieber Longseller als Bestseller,
es sei denn, ich wäre beides.

Ich liebe den Winter!
Wenn er sich kurz fasst.

War immer schlecht im Neinsagen,
erlebte aber beim Nachgeben fast immer
überraschend positive Resultate.

So jung, wie ich mich fühle, empfinde ich
mein hohes Alter als persönliche Beleidigung.

Während andere auf der Erfolgsleiter kraxelten,
lag ich gern im Gras und träumte in die Wolken.

Was meine Wohnung am meisten zu meiner macht,
ist das, was ich seit 40 Jahren reparieren will.

Schöne Jahrzehnte, als ich bei dem Wort *Wirtschaft*
zuerst an Gastwirtschaften dachte
und ein kühles Helles.

Stolziere ich mal wieder mit stolz geschwellter Brust,
stellt der da oben mir sofort ein Bein.

Warum meine Einfälle mit ins Grab nehmen?
Wenn ich schon sonst nichts anzubieten habe!
Es gibt dümmere Nachlässe.

Wie kann ich Menschenrechte einfordern,
solange ich mich selbst vor so vielen
Menschenpflichten drücke?

Frost? Glatteis? Schneematsch?
Ich stelle die Theodizeefrage!

Bin Spätankommer.
Wenn andere längst satt sind,
fange ich an zu kochen.

Ich pfeife auf den Ruhestand.
Besser verschleissen als verrosteten.

Auch ich latschte über die Rialtobrücke
wie Millionen andere Globeglotzer -
scusi, Serenissima!

Sobald der Tag 48 Stunden hat,
bin ich zu haben für Klatsch und Tratsch.

Glücklich an meinem Schreibtisch,
tun mir die Und-was-machen-wir-jetzt-Leute
auch schon mal richtig leid.

Manchmal wird mir die Welt so sehr zum Wunder,
dass ich, von Passanten angerempelt,
stehen bleibe mit offenem Mund.

Ich bin sensationell schlagfertig,
nur leider immer anderthalb Stunden zu spät.

Ironie ist irgendwie unchristlich.
Aber so, wie Gott die Welt geschaffen hat,
nehme ich das in Kauf.

Unvergessen die Orientalin,
mit der ich in Jerusalem was hatte -
einen langen Blickwechsel
und sonst nichts.

Behandle mich oft zu schlecht, bedenke ich
dass ich das Einzige bin, was ich wirklich habe.

Tanzte gern, aber nicht oft, ausser aus der Reihe.

Ich kann nur hoffen, dass mein Pessimismus
hinsichtlich der zu erwartenden Menschheitsgeschichte
bloss wieder das typische Altersgrummeln ist!

Meine Frau kann mir zu jedem Stichwort
ein Kinderlied, Volkslied, Wandervogel-Lied singen
plus dutzende Schlagerschnulzen durch alle Strophen -
und das mit erfreulichster Stimme und Ironie.

Der Unterschied zwischen ihr und mir:
ich dachte am Schreibtisch über Menschen nach,
sie, in der Kindertagesstätte, lebte mit ihnen!

Besuchte Gemälde-Galerie mit Elektriker
und weiss wieder mehr über Leuchten, Alarmanlagen
und den Abgrund zwischen Lebenswelten.

Ungerechtigkeit, sagt er, *berühre ihn*.
Mir schlägt sie jedes Mal voll in die Magengrube.
Er steht dem Elend *nicht gleichgültig* gegenüber.
Mich macht es fuchsteufelswild.

Wäre ich nicht so oft zurückgeworfen worden,
wäre ich heute nicht da, wo ich bleiben möchte.

Je betagter, desto mehr erkenne ich,
wie wenig ich mir selbst durchs Leben half
und wie viel ich anderen verdanke.

Vergessen sein Gesicht,
unvergessen seine Komplimente.

Lieber Gespräche, die bohren,
als Smalltalks, die herumhüpfen wie Flöhe.

War immer überzeugt,
das Jahr 2000 nicht mehr zu erleben
und bin seit Monaten chronisch verblüfft.

Ich lebe in keiner *Szene* ausser meiner eigenen -
und das ganz ohne Entzugserscheinungen.

Muss immer wieder meinen Namen buchstabieren.
Wäre praktisch, sagen zu können: *Mommertz*,
einfach wie: Paul Mommertz.

Dreissig mal mit Frau und Chor
zum Christi-Himmelfahrt-Treffen auf die Wildenburg -
Hochstimmung bei Ankunft, Wehmut bei Abschied.

Allzu viele, für die ich voll Hochachtung war,
verdienten davon nicht mal die Hälfte.

Eine karge Klosterzelle imponiert mir mehr
als eine luxuriöse Hotelsuite.

Lieber noch auf Isolierstation
als Dauerbesuch und Dauergeschwätz.
Trotzdem: Danke für Tulpen!

Fraglich, ob ich mir sympathisch wäre,
würde ich mir erstmals begegnen.

Rummelplatzspass?
Partyblabla? Eventgedöns?
Marathon-Gaming-Süchtigkeit?
Ich bin dann mal woanders (bei mir).

Das Internet weiss alles über mich?
Das glaubt es ja wohl selber nicht.

Würde ich die Zeit anrechnen,
die ich sozusagen caritativ investiert habe,
hätte ich locker zwei Jahre gut.

Besuchte gestern ein Altenheim
und fühle mich seither wie auf Freigang.

Mich früh freigemacht von Wunsch
nach Autorenruhm, Ehrungen und Urkunden,
Prominenz und Vorzugsbehandlung.
Devise: Lieber frei als *a dabei!*

Kokettiere neuerdings mit meinem Alter -
es steht wohl ziemlich schlimm um mich.

Fremdkritik blockiert Selbstkritik?
Falsch sein muss sie deshalb aber nicht!

Immer wieder sprachlos
wegen Menschen, die bereit sind,
Behinderten den Hintern zu säubern
und dabei heiter bleiben!

Oft schreibe ich eine ganze Seite
und verdichte zu *einem* Satz,
und hallo - alles ist drin.

Apropos Liebe?
50 Jahre Verhältnis mit *einer* Frau!
Danke für Standing Ovationes.

Ich möchte nicht noch mal jung sein,
es sei denn mit meinen jetzigen Erfahrungen.

Apropos *Völkisches Gedankengut*.
Kenne ich nicht. Entweder völkisch oder gut!

Zum alten Eisen geworfen fühle ich mich,
seit Akademiker *super* sagen und Frauen *scheisse*!

Ohne Angst, Macht und Einfluss zu verlieren,
hab sowieso nichts dergleichen.

Die welkende Rose sagt mir mehr als die blühende.

Noch mit Ende 80
machen wir beide Wanderungen
durch das postkartenschöne Voralpenland,
glücklich und dankbar.

Wandern in Deutschland.
Bonsai-Tourismus, alles da, wunderbar!
Theologie mit den Sinnen!

Alles in allem sind wir hierzulande
einmal rund um die ganze Erde gewandert!
Grossgrundbesitzer: God himself.
Allerhöchstachtung!

Unser bewährtes Wandermotto:
Augen weit, Ohren auf, Klappe zu!

Eher verliere ich meinen Schatten
als meine religiösen Fragen.

Ob es Gottfernen passt oder nicht -
Gott, denke ich, umarmt auch sie.

Kirche, nein - Jesus, ja?
Ohne sie, was wüsste ich von Ihm? Nichts!

Fühle mich hundertmal besser, seit ich glaube,
was ich so lange missmutig anzweifelte.

Auch wieder wahr:
Nicht einfach, einer Gemeinschaft anzugehören,
die oft wenig Stolz veranlasst, aber viel Scham.

Kindheit voll von Schuldgefühlen:
Dem Heiligen Vater ungehorsam geworden!
Gott beleidigt! Jesus ans Kreuz geschlagen!
Möge Gott die hohe Klerisei tief beschämen!

Mancher Kirchenvertreter meinen zu glauben,
dass Gott von ihnen noch was lernen könnte.

Kirchlich sozialisiert - und was blieb?
Bei allem Respekt: auch mal Hassliebe.

Weltverbesserer? Nein, danke!
Müsste ausgerechnet den belehren,
der die Welt und mich gemacht hat.

Hab das absolute Gehör:
allein im Schweigen des Gotteshauses,
hör ich die Engel singen.

Sterbe ich, trauert *sie*.
Stirbt aber sie, trauere *ich*.
Glücklich, die gemeinsam sterben!

Auf dem Münchener Ostfriedhof
lagen Letztverstorbene offen aufgebahrt.
Ich ging manchmal hin, sie zu betrachten
und fühlte mich jedesmal neu justiert.

Beerdigung und wieder Gebet für den,
der als nächstes dem Verstorbenen folgt,
und ich wieder überzeugt: sie meinen mich!

Wieder ein Dutzend Sterbeanzeigen in der Zeitung.
Alle Toten jünger als ich - auf bald, Leute!

Sterbende, denke ich, erwartet ein Neuanfang
so grandios wie die Geburt einer Supernova.

Auch ich, wie die meisten:
habe mehr Angst vor dem Sterben als dem Tod.

Ich lebe, wie auch immer, nie einsam und allein,
denn mir ist gegenwärtig der, der von sich sagt:
Ich bin der, der da ist!

Ein Leben ohne Gott?
Wäre für mich nur ein Herumgelebe -
nein danke!

Gott, glaube ich, ist der,
dem jeder Mensch so wichtig ist
wie die ganze Menschheit.

Wie kann Gott das Leid zulassen?
Als Christ darf ich ohne Zynismus sagen:
Auch die Opfer des Erdbebens von Lissabon
leben seit 250 Jahren im Paradies!

Disteln und Dornen bereicherten mich mehr
als alle vierblättrigen Kleeblätter.

Habe oft lange nicht verstanden,
was mir irgendwann vollkommen eingeleuchtet hat.
So wird es kommen auch im Theologischen.

Die dem Tod entgegensehen,
ruhig in Gottvertrauen, ja in Vorfreude -
für mich wichtigste Kommentare zur Theodizeefrage.

Dem Juden Jesus verdanke ich
die alle Gottesbilder überbietende These:
Der imponierende Gott ist auch der *Gute Vater*,
der Lasten zumutet und dennoch liebt,
Rätsel ist, aber auch Lösung.

Traue Gott zu, all seine Kritiker
grandios zu beschämen und alle Leidenden
auf ewig mit sich zu versöhnen!

Zweifle nicht mehr daran:
Rückblickend auf Leben und Tod
werden wir aufatmend sagen:
Gott sei Dank!



>>>

Paul Mommertz

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte
und Philosophie in Würzburg, Wien und Bonn. Dissertation
(ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Werbetexter, Journalist, Redakteur des
,Simplicissimus‘, Autor der Bavaria-Film, danach freier
Autor, mehrfach international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften
und Tagungen.

[HOMEPAGE](#) / [WIKIPEDIA](#)



Foto Helene Mommertz

Paul Mommertz
Aphorismen

SICHTWECHSEL 1
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
1950 - 1980

SICHTWECHSEL 2
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
1980 - 2000

SICHTWECHSEL 3
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2000 - 2010

SICHTWECHSEL 4
Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2010 - 2020

SINNTHESEN 1
Aphorismen über Gott und die Welt
1980 - 2000

SINNTHESEN 2
Aphorismen über Gott und die Welt
2000 - 2020

©

Paul Mommertz
SICHTWECHSEL 2
München
2000

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors
in keiner Form veröffentlicht werden.
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Einige wenige Gedanken
wurden aus unterschiedlichen Gründen
gelegentlich wiederholt.

*

„Sinthesen -
Aphorismen über Gott die Welt“
Europa Buch Verlag
2021